

# Stiftsgarten im Kaiserpfalz Quartier Goslar

FREIRAUM-WETTBEWERB

Ergebnisse für die  
Umgestaltung des heutigen Domplatzes





Kaiserbleek

< historische Wegeverbindung >

Stab  
Markierung Hohe Dom

Domv



Stadt  
Glockengießerstraße  
Mauer Bestand  
Rampe  
Vorhalle

# Stiftsgarten im Kaiserpfalz Quartier Goslar

**FREIRAUM-WETTBEWERB** Ergebnisse für die  
Umgestaltung des heutigen Domplatzes

16-23



1. Preis

nsp christoph schonhoff  
landschaftsarchitekten stadtplaner | Hannover



24-31



2. Preis

club L94 Landschaftsarchitekten GmbH | Köln



32-39

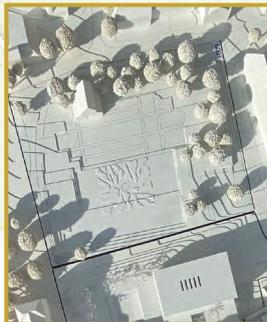


3. Preis

Lohaus Carl Köhlmos PartGmbH  
Landschaftsarchitekten Stadtplaner | Hannover



40-47



Anerkennung

capatti staubach urbane landschaften  
Landschaftsarchitekt und Architekt PartGmbH | Berlin



48-51



Levin Monsigny Landschaftsarchitekten GmbH  
Berlin





LICHTENSTEIN LANDSCHAFTSARCHITEKTEN  
Hamburg



52-55



WES GmbH LandschaftsArchitektur I Hamburg



56-59



sinai Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH  
Berlin



60-63



TOPOTEK 1  
Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH I Berlin



64-67



Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten GmbH  
München



68-71

## Die Vorgeschichte

### ANLASS UND ZWECK DES WETTBEWERBS

Die Stadt Goslar beabsichtigt gemeinsam mit der TesCom GmbH & Co. KG das Umfeld der Kaiserpfalz mit der ehemaligen Bundesgrenzschutzkaserne aufzuwerten.

Der Entwicklungsbereich ist Teil des UNESCO-Weltkulturerbes »Rammelsberg und Altstadt Goslar«. Es werden daher von allen Beteiligten hohe Maßstäbe an die zukünftige Nutzung und Gestaltung gelegt, die diesem kulturellen Erbe gerecht werden.

### Bauen im kaiserlichen Pfalzbezirk?

Die Kaiserpfalz als ursprünglich eigener Rechtsbereich ist heute kaum mehr ablesbar. Hierzu tragen die preußischen Kasernenbauten der Gründerzeit, aber vor allem die Kasernen des Bundesgrenzschutzes und der Parkplatz auf dem ehemaligen Grundriss der Stiftskirche bei.

Die Gestaltung dieses Bereichs ist unbestritten das wichtigste Projekt der nächsten Jahrzehnte für die Stadtentwicklung Goslars. Verbunden damit ist auch eine Neuordnung der Erschließung sowohl für den Bustourismus als auch für das allgemeine Parken. Der bisherige Besucherparkplatz wird entfallen. Die Neugestaltung dieses Stadtraums ist Gegenstand dieses freiraumplanerischen Wettbewerbs.

Die Aufgabe stellte bisher bereits große Herausforderungen an alle Beteiligten: Planen und Bauen unmittelbar im Bereich des Weltkulturerbes der Kaiserpfalz und der Goslarer Altstadt. Mehr Ansprüche an Funktion, Geschichte und Gestaltung sind kaum denkbar.

Grundlage nach einem mehrjährigen und intensiven Planungsprozess ist ein Städtebauliches

Konzept mit einem Programm, das den Bereich der Stiftskirche als zukünftigen Stiftsgarten oder Park definiert.

Es war ein wichtiger, durch den Denkmalschutz initiiertes Entwicklungsschritt, den gesamten Raum des heutigen Parkplatzes von jeglicher Bebauung freizuhalten – obwohl ein bauliches Gegenüber zur Kaiserpfalz auch städtebaulich sehr verführerisch war. Doch welche Nutzung hätte diesem Anspruch standhalten können? Welche Architektur wäre souverän genug und gleichzeitig zurückhaltend maßvoll? Insofern ist mit der Beschränkung des Bauens auf das Kasernengelände die notwendige respektvolle Distanz zur Kaiserpfalz und dem historischen Territorium gegeben.

Anstelle der Bundesgrenzschutzkaserne ist ein öffentliches Forum mit Stadthalle und Hotel vorgesehen. Ein weiterer elementarer Bestandteil ist die Verlagerung des ruhenden Individualverkehrs vom Domplatz in die auf dem Gelände geplante Tiefgarage für Personenkraftwagen, die Schaffung von Mitarbeiterstellplätzen für die Stadt Goslar und das Amtsgericht Goslar sowie ein attraktiver Ersatz für die Bus-Stellplätze. Für den Bustourismus ist an der Werenbergstraße eine neue Haltemöglichkeit von den Verkehrsgutachtern empfohlen.

### Eine Herausforderung für alle Beteiligten

Die Berücksichtigung der herausragenden stadt- und kulturgeschichtlichen Bedeutung der Kaiserpfalz und der Altstadt Goslar als UNESCO-Weltkulturerbe stellt in diesem Zusammenhang eine besondere Aufgabe dar. In diesem Bewusstsein wurden sechs namhafte Büros für Landschafts-





UNESCO-Weltkulturerbe Kaiserpfalz mit Pfalzwiese

## **Pfalzbezirk**

*»Einen rechtlichen und städtebaulichen Sonderstatus besaß der Pfalz- und Stiftsbezirk, der zum Königsgut zählte. Geprägt wurde dieser durch die um 1050 erbaute Kaiserpfalz und die etwa zur gleichen Zeit entstandene Stiftskirche St. Simon und Judas. Der Stiftsbezirk unterstand bis ins 18. Jh. nicht der städtischen Justiz und war wohl mit einer eigenen Ringmauer umgeben. Die heute nicht mehr vorhandene Stiftskirche war eine Gründung des Salierkaiser Heinrich III., der diese mit weitreichenden Rechten ausstattete. Das Stift erhielt das besondere Privileg exempt d.h. frei von aller päpstlichen, bischöflichen und weltlichen Gerichtsbarkeit zu sein. ....«*

Quelle: UNESCO-Weltkulturerbe Erzbergwerk Rammelsberg und Altstadt Goslar, Stadt Goslar, Stabsstelle Weltkulturerbe, Dr. Christine Bauer, 2009



*Entwicklungsbereich aus Nordosten*

architektur zu diesem Wettbewerb eingeladen und darüber hinaus konnten sich weitere Büros bewerben. Aus den zahlreichen Bewerbungen wurden weitere sechs Büros gelost. Insgesamt haben 10 Büros ihre Ideen für den Stiftsgarten eingereicht. Dieser Wettbewerb trägt wesentlich zur Qualitätssicherung des Projektes bei.

### **Städtebauliches Zielkonzept**

Mit dem Ziel der Integration des Projekts in das funktionale und städtebauliche Gefüge der Altstadt sowie einer strukturellen Aufwertung des Umfelds wurde ein städtebauliches Gutachten

durch ACKERS PARTNER STÄDTEBAU erarbeitet und ortsverträgliche Programmbausteine definiert.

Der Bereich der ehemaligen Bundesgrenzschutzkasernen soll eine Neuordnung erfahren. Aus dem ursprünglich introvertierten und völlig abgeschotteten Komplex soll ein offenes, durchlässiges Gefüge öffentlicher Räume entstehen. Die daraus resultierende Grundidee des bereits in einem umfangreichen Beteiligungsprozess erarbeiteten städtebaulichen Zielkonzepts sollte im Rahmen eines Architektur-Wettbewerbs vertiefend ausgearbeitet werden.



Der Rat der Stadt Goslar hat dem städtebaulichen Gutachten des Büros Ackers Partner Städtebau zur Entwicklung des KaiserpfalzQuartiers zugestimmt. Das städtebauliche Zielkonzept wurde als Grundlage für die weiteren Planungen auf dem Areal beschlossen.

Auf dieser Basis wurde eine weiterführende Absichtserklärung zwischen der Stadt und der TesCom GmbH & Co. KG sowie der Hans-Joachim Tessner-Stiftung geschlossen. Stadt und Investor verpflichten sich zu einer exklusiven Zusammenarbeit.

### Architektur-Wettbewerb

Durch die TesCom GmbH & Co.KG wurde ein Architektur-Wettbewerb für die Stadthalle, das Hotel sowie die Tiefgarage ausgelobt, den das Büro Nieto Sobejano Architectos aus Berlin/ Spanien gewonnen hat. Die Ergebnisse waren Grundlage für den Freiraum-Wettbewerb und bei der Planung für den Stiftsgarten zu berücksichtigen.

### Sanierungsgebiet

Der Entwicklungsbereich bildet einen Teilbaustein in dem im Städtebauförderungsprogramm »Zukunft Stadtgrün« aufgenommenem Sanierungsgebiet »KaiserpfalzQuartier / südliche Wallanlagen«. Der Naherholungsraum und das UNESCO-Weltkulturerbe Kaiserpfalz sollen damit sichtbarer und erlebbarer in der öffentlichen Wahrnehmung werden.

### Der Stiftsgarten – zwischen Ansprüchen aus Geschichte, Gebrauch und Gestalt

Mit diesem landschaftsplanerischen Wettbewerb erhofften sich die Stadt und alle Beteiligten Antworten auf Fragen, die bisher noch

gar nicht formuliert wurden. Denn erst anhand überzeugender Gestaltungskonzepte werden die Potentiale dieses Ortes sichtbar, werden implizite Ansprüche aus der Geschichte und des Gebrauchs unterschiedlich interpretiert und damit die wesentlichen Themen diskutierbar.

Jeder Entwurf musste sich mit seinem Verhältnis zur Geschichte dieses Ortes und deren Lesbarkeit, mit dem Grad der Öffnung zur Umgebung oder bewussten Schließung, mit der Funktion und dem notwendigen Aufwand in der Erstellung und Pflege, mit der Eigenständigkeit dieses Freiraums und seiner Einordnung in das Quartier auseinandersetzen.

Ziel für das KaiserpfalzQuartier ist ein Ensemble neuer Nutzungen, das sich im täglichen Gebrauch bewährt. Eine gestalterische Lösung, die sich in Form und Material einfügt und trotzdem einen eigenen Charakter entfaltet. Erwartet wurde vor allem die Ausbildung starker öffentlicher Räume mit besonderer Atmosphäre. In jedem Fall wird der Stiftsgarten das Umfeld neu interpretieren und ein Schlüssel zur Kaiserpfalz und dem neuen Forum mit Stadthalle und Hotel, aber auch zu der besonderen Geschichte der Stadt und dieses Ortes sein.

### Bebauungsplan

Diese Prozessphase soll in einen abgestimmten Bebauungsplan-Entwurf münden, auf dessen Grundlage der Rat der Stadt Goslar über das Gesamtkonzept und über den Verkauf der erforderlichen städtischen Flächen an den Investor entscheiden kann.

# Der Architektur-Wettbewerb

**Nieto Sobejano Arquitectos, Berlin**  
mit **Topotek 1 Landschaftsarchitekten, Berlin**

## BEURTEILUNG DURCH DAS PREISGERICHT

In einer ersten Sitzung am 15.05.2019 wurden zwei stark unterschiedliche Ansätze durch das Preisgericht als mögliche Entwicklung auf dem Gelände gesehen und daher zwei erste Preise vergeben.

Im Anschluss an eine Überarbeitungsphase der beiden ersten Preisträger hat das Preisgericht in einer zweiten Sitzung am 27.08.2019 eine abschließende Empfehlung geben. Das Preisgericht empfiehlt der Ausloberin einstimmig, die Arbeit der Nieto Sobejano Architectos GmbH zur Grundlage der weiteren Bearbeitung zu wählen.

»Die Gesamtanlage aus drei Baukörpern, einem Forum und zwei Innenhöfen überzeugt durch die ruhige Platzierung der Baukörper, Ableitungen aus dem historischen Kontext und die Qualität der Architektur. Die drei Elemente werden als baulich-räumliche Einheit mit einem Sockel verbunden.

Es werden zahlreiche Bezüge zur Stadt, Kaiserpfalz und dem ehemaligen Stiftsdom hergestellt. Die Gesamtform mit eingeschnittenen Freiräumen wird aus dem Quadrat des Kreuzgangs des ehemaligen Stiftsdoms abgeleitet und als Hofthema kreativ interpretiert. Die Gestaltungsregeln der Architektur, wie z.B. die Rhythmik der Fenster oder die Horizontalen der Fassaden sind vor Ort generiert, präzise von der Kaiserpfalz hergeleitet und neu interpretiert. Mit dem Schiefer für die Fassadengestaltung wird ein für Goslar typisches Material verwendet.

Als besonders positiv für den inneren Zusammenhang wird die attraktive, witterungsunabhängige Verbindung im Erdgeschoss zwischen Hotel und Veranstaltungshalle bewertet. Durch das verbindende Sockelgeschoss sind weitere Synergieeffekte zwischen den Nutzungen möglich. So kann durch die sinnvolle Verknüpfung von Hotel und Veranstaltungshalle ein Mehrwert geschaffen werden. Gleichzeitig entstehen interessante Blickbeziehungen im Inneren und nach außen.

Noch ungeklärt wirken die umgebenden Freiräume zwischen dem orthogonalen Gesamtbaukörper und dem baulichen Rahmen, der durch Feldmauer und Bebauung gebildet wird. Sie überzeugen in der bisher dargestellten Qualität nicht und bleiben Gestaltungsaufgabe.

Die in der ersten Preisgerichtssitzung identifizierten kritischen Fragen für eine notwendige Überarbeitung wurden reflektiert und allseits überzeugend beantwortet: Auf den ursprünglich geplanten Erkrankende mit Pavillon vor der Veranstaltungshalle wurde verzichtet. Damit erhält das Forum das notwendige Maß an Öffentlichkeit und ist als öffentlicher Platz im Kontext mit der Stadthalle wahrnehmbar und verständlich. Die Zurücknahme der baulichen Fassung des Forums wird als möglicherweise zu weitgehend diskutiert, da diese zulasten der Prägnanz der Gesamtfigur geht. Hier ist eher eine leichte räumliche Fassung und stärkere Einbeziehung in den baulichen Komplex wünschenswert.

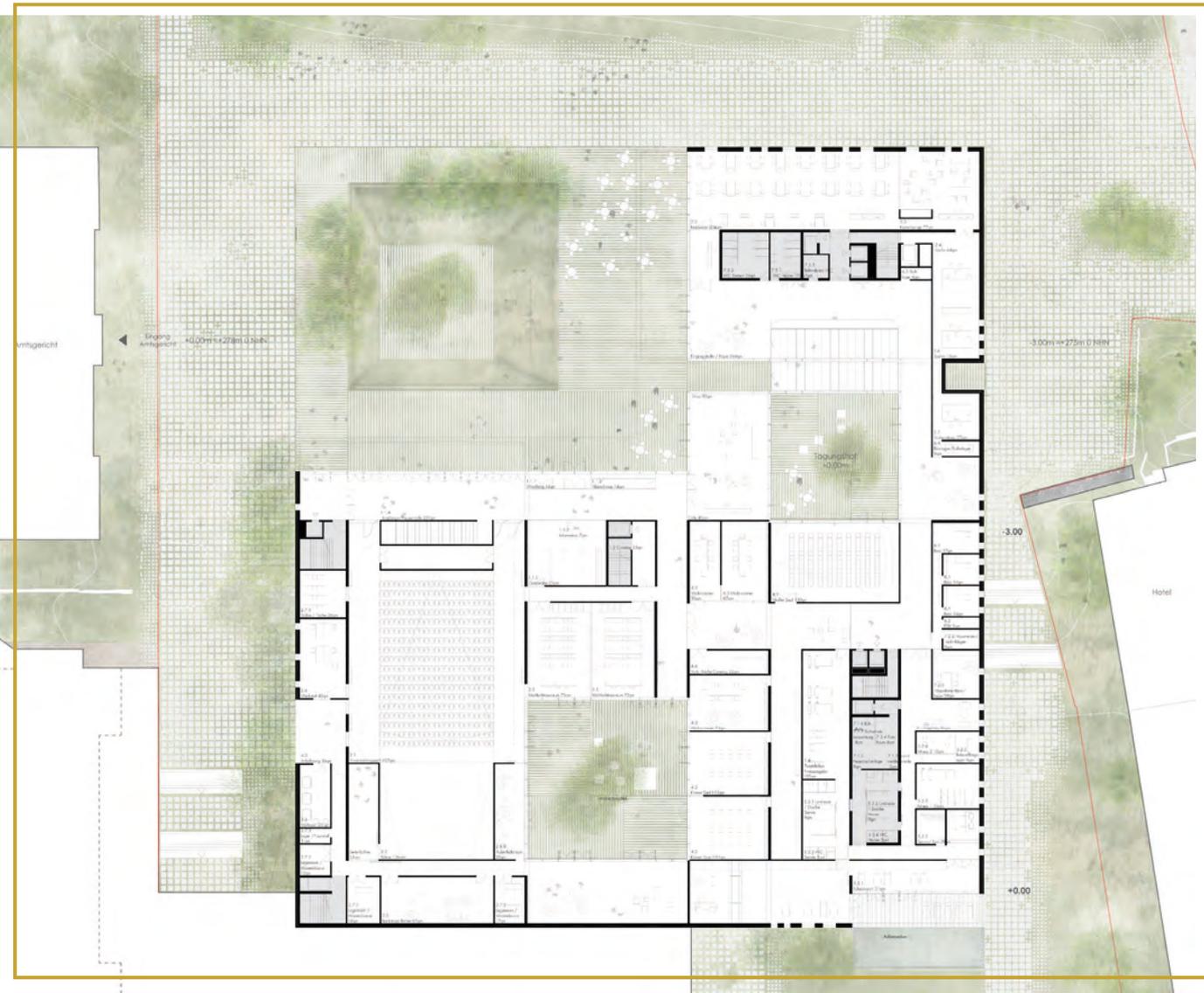




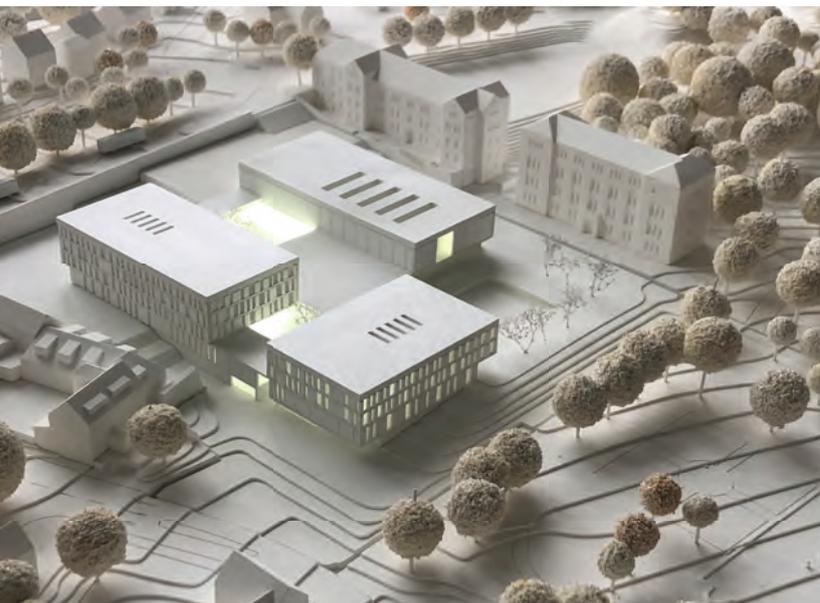
*Blick von der Kaiserpfalz auf das neue KaiserpfalzQuartier (Visualisierung)*



*Begehbares Gartendeck (Visualisierung)*



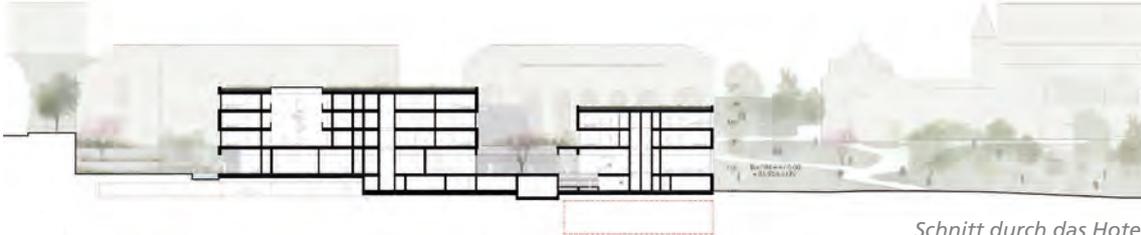
Grundriss Erdgeschoss



Modellfotos (Quelle: ACKERS PARTNER STÄDTEBAU)



*Ansicht von Osten*



*Schnitt durch das Hotel*

Die Stadthalle wirkt durch die Öffnung innerhalb des Ensembles als öffentlicher Bau gut platziert. Die stadträumliche Präsenz wird durch die Vergrößerung des Baukörpers und die Ausbildung eines Fensters zur Stadt deutlich aufgewertet. In Form einer breiten öffentlichen Treppe, die das Volumen des Hotels durchdringt und den Höhenunterschied zwischen Forum und Eingangsbereich löst, wird eine wichtige Ost-West-Durchquerung mit angemessener räumlicher Qualität geschaffen. Die neue Durchlässigkeit von West nach Ost wird positiv bewertet.

Auch die Verbindung der beiden Foyers des Hotels ist in ihrer räumlichen Qualität aufgewertet worden und trägt zu einer besseren »Adressbildung« bei. Die innere Erschließung des südlichen Hotelbaukörpers überzeugt in Ihrer Raumfolge und den Außenbeziehungen.

Die Arbeit reagiert in hohem Maß auf das historische Umfeld und bezieht dennoch eine eigene Position und architektonische Haltung. Die Gesamtintervention ist aus denkmalpflegerischer Sicht verträglich für das historische Umfeld und ordnet sich dem großen Maßstab der Kaiserpfalz unter.

Insgesamt stellt die Arbeit einen mutigen und eigenständigen Ansatz dar, dessen Vorzüge in den historischen Bezügen und den Details liegt. Die zurückhaltende Architektur stellt einen wertvollen Beitrag zur Baukultur dar und zeigt einen angemessenen Umgang des Neuen im Kontext des Alten.«



*Fassaden-Detail*

## Der Freiraum-Wettbewerb

### AUFGABE UND ZIEL DES WETTBEWERBS

Es handelt sich um ein formales Wettbewerbsverfahren in Abstimmung mit der Architektenkammer Niedersachsen. Der begleitenden Lenkungsgruppe wurde die Möglichkeit gegeben, Ziele und Kriterien für die Wettbewerbsauslobung zu formulieren. Von diesem Angebot wurde umfangreich Gebrauch gemacht. Alle unterschiedlichen Interessen wurden mit der Ausloberin und dem Preisgericht diskutiert und führten konsequent zu den letztlich formulierten Zielen und Kriterien der Auslobung. Dr. Geschwinde vom Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege, H.P.C. Weidner von ICOMOS Deutschland und Frau Dr. Bauer von der Unteren Denkmalschutzbehörde fungierten als Berater innerhalb dieses Gremiums und waren in die Formulierung der Auslobung eingebunden. Hierdurch wurden denkmalpflegerische und historische Aspekte berücksichtigt.

Die Stadt Goslar plant durch die Neugestaltung des heutigen Domplatzes eine gestalterische Verbesserung und funktionale Aufwertung als urbanen Freiraum des Kaiserpfalzquartiers. Entsprechend seiner ursprünglichen historischen und religiösen Bedeutung gilt hier vor allem:

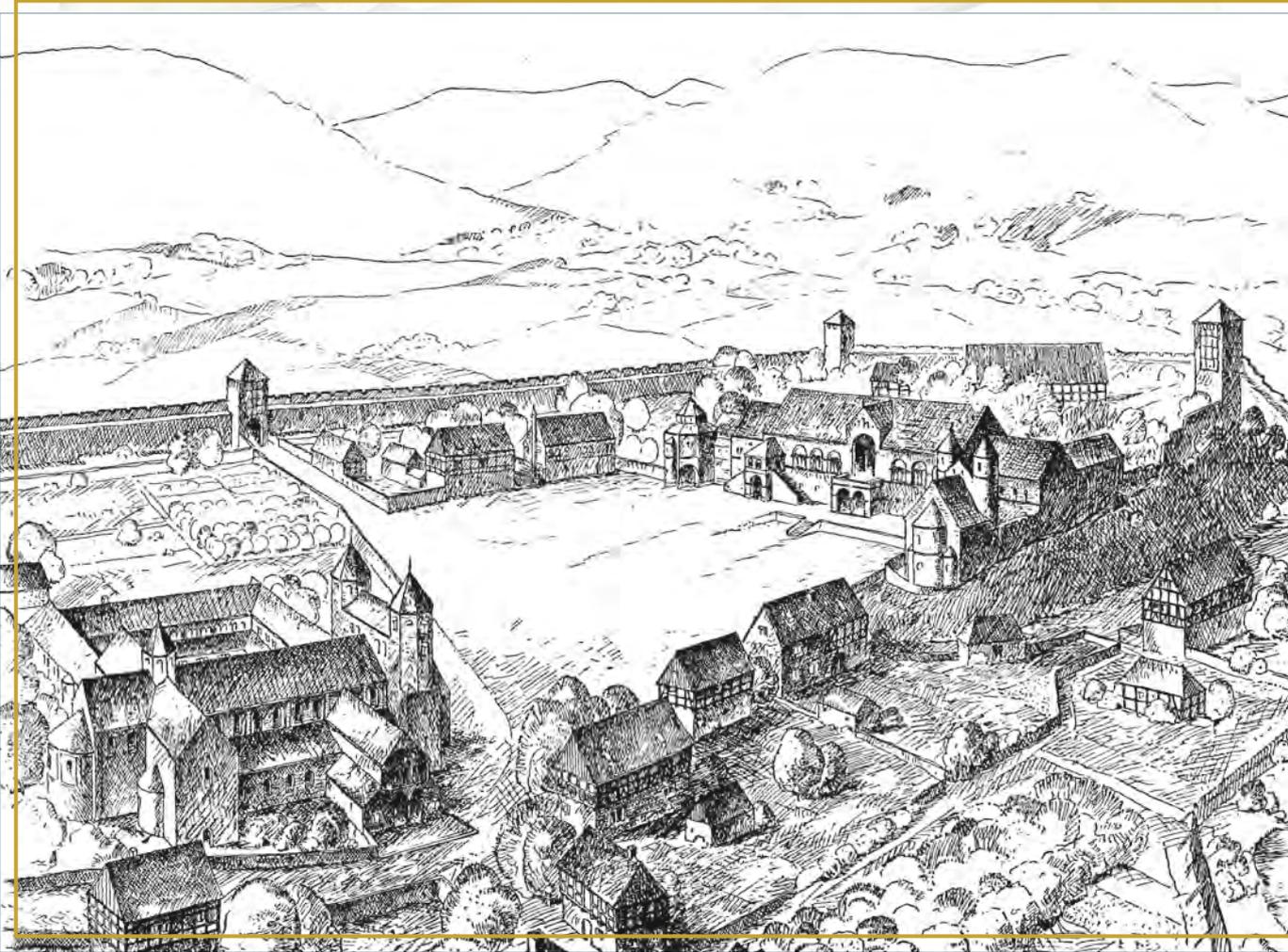
- Das UNESCO-Weltkulturerbe Kaiserpfalz soll sichtbarer und erlebbarer in der öffentlichen Wahrnehmung werden.
- Die Geschichte bzw. die mittelalterlichen Strukturen sollen erlebbar werden.
- Bisher unterbrochene Wegebeziehungen sollen erneuert werden bzw. eine vielfältige Integration in den Stadtraum gewährleistet werden.
- Die Aufenthaltsqualität soll erhöht werden.

### ANFORDERUNGEN UND ZIELE

#### Ablesbarkeit der Geschichte

Insgesamt muss bei den Planungen und Maßnahmen in diesem historisch höchst bedeutsamen Bereich darauf geachtet werden, dass die Wertigkeit des Pfalzbezirks auch im Sinne des Welterbe- und Denkmaltourismus vermittelt wird. Gerade der Zusammenhang von Kaiserpfalz, Stiftskirche und Kuriengebäuden macht deutlich, dass es sich um eine bedeutende mittelalterliche Residenz deutscher Könige und Kaiser handelte.

Im Auftrag des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege wurden 2019 geophysikalische Prospektionen durchgeführt. Diese zeigen, dass fast die kompletten Fundamente von Stiftskirche, Kreuzgang und Nebengebäuden im Boden erhalten sind. Dieser Fund stellt nach Einschätzung des Landesamtes ein »Kulturdenkmal von bundesweiter Bedeutung« dar, sodass der Erhalt des archäologischen Denkmals höchste Priorität hat und alle Maßnahmen sich dementsprechend einordnen müssen. In der Stellungnahme des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege zur Auslobung zum Wettbewerb Pfalzquartier vom 07.12.2018 schreiben Referatsleitung Bau- und Kunstdenkmalpflege, Frau Cordula Reulecke und Referatsleitung Archäologie, Herr Dr. Michael Geschwinde: »Es ist möglich, Konzepte zu entwickeln, die die Konturen der historischen Bebauung aufnehmen oder auch einzelne Sichtfenster auf den archäologischen Befund öffnen. In diesem Fall sind aber Langfrist-Strategien zu dessen konservatorischen Sicherung und zu seinem Schutz zu entwickeln. ... Nach den bisherigen Messungen beginnen die erhaltenen archäologischen Strukturen in



Pfalzbezirk mit Stiftskirche St. Simon und Judas um 1230, Rekonstruktionszeichnung. Hölscher 1927, Quelle: Cord Meckseper: Pfalz und Stiftskirche in Goslar als räumliches Gegenüber von weltlicher und kirchlicher Macht?

einer Tiefe ab 0,50 cm unter heutiger Oberfläche. Dieses Ergebnis muss anhand minimal-invasiver Sondagen weiter verifiziert werden. Nach den bisherigen Kenntnissen kann ein Bodenaustausch bis in diese Tiefe unter archäologischer Begleitung durchgeführt werden.«

Pfalz- und Domareal bilden geschichtlich und bauhistorisch eine Einheit, die aufgrund der derzeitigen Nutzung des Domplatzes als Parkplatz nicht mehr erkennbar ist. Alle Bemühungen müssen darauf gerichtet werden, den Wert des ursprünglichen baulichen Ensembles wiederherzustellen und erlebbar zu machen. Der sogenannte Goslarer Dom versinnbildlichte mit seinem Standort gegenüber der Kaiserpfalz das Miteinander von weltlicher Macht und dessen religiöser Erdung. Daher ist die Umgestaltung nur im »Mitdenken« der Geschichte und des nicht immer segensreichen Zusammenspiels von Kirche und Staat und damit in der Einbindung

der Kaiserpfalz in die zu treffenden Überlegungen denkbar.

Die Beziehung zwischen Kaiserpfalz und Stiftsareal ist herauszuarbeiten und die heute vorherrschende räumliche Trennung (vorhandene Bäume und Weg) aufzuheben.

Die Umgestaltung sollte mindestens den Grundriss der Stiftskirche und dessen Kreuzgang thematisieren. Ggf. können die Grundrisse von Thomaskirche, Kuriengebäuden, aber auch von Einfriedungen, Grabanlagen und früheren Wegen ebenfalls thematisiert werden.

Dabei sollte sich die noch zu erarbeitende Visualisierung des Vergangenen zeitgemäßer, nachhaltiger Formen bedienen und weder zu einer die Nostalgie befriedigenden »heilen Welt« noch zu einem geschichtlichen Disneyland führen. Vielmehr ist ein lebendiger kultureller Ort anzustreben.

ben, der aus dem »Heute« die Geschichte des Ortes erschließt, und den Besuchern die Möglichkeit zum Innehalten und Nachdenken über Kultur, Ethik, Verantwortung und philosophische Fragestellungen in einer globalisierten Welt bietet.

### Wegeverbindungen

Für die Gestaltung des Fußwegnetzes ergeben sich im Rahmen der Entwicklung Kaiserpfalz-Quartier Chancen für neue Verbindungen sowohl in Ost-West- als auch in Nord-Süd-Richtung. Ein autofreier Domplatz gibt Raum für neue Nutzungen und eine höhere Aufenthaltsqualität. Für die Wegebeziehungen im Plangebiet, die fußläufige Anbindung der angrenzenden Wohngebiete

und die Gestaltung des Domplatzes ergeben sich ganz neue Möglichkeiten, die das Quartier entsprechend aufwerten werden.

Die Verknüpfung mit der Altstadt, den umliegenden Wohngebieten und den Wallanlagen soll u.a. durch die »Wiederaufnahme des historischen Weges hinauf zum Rammelsberg durch das frühere Erzholntor« und die »Aufnahme der Wallpromenade« verbessert werden.

Die Lage im Stadtgefüge und die daraus resultierenden Wechselwirkungen mit umgebenden Freiräumen ist besonders zu berücksichtigen. Bisher unterbrochene Wegebeziehungen sollen



*Entwicklungsbereich von Süden*

erneuert und eine vielfältige Integration in den Stadtraum muss gewährleistet werden. Insbesondere ist hier auf alltagsgerechte Wegeverbindungen zu achten. Hierzu zählen vor allem die Wege:

- in das umliegende Quartier mit der denkmalgeschützten Kaiserpfalz, Pfalzwiese und Pfalzgarten,
- zum neu entstehenden KaiserpfalzQuartier mit Stadthalle, Hotel, Tiefgarage und Forum,
- in die Wallanlagen,
- in die Innenstadt und zum Kulturmarktplatz im Norden,
- in das Wohngebiet am Fuße des Rammelsbergs,
- zum Rammelsberg.

## Aufenthaltsqualität

Die primäre Funktion des heutigen Domplatzes ist das »Parken«. Die gestalterische Wertigkeit ist gering und trägt derzeit zu keiner räumlich-funktionalen Vernetzung mit den umgrenzten Teilbereichen und der weiteren Altstadt bei.

Zukünftig soll einerseits ein sorgsamer Umgang mit der historischen Bedeutung der Fläche erfolgen, gleichsam aber auch die Aufenthaltsqualität für Bürger und Touristen deutlich verbessert werden, u.a. durch eine Entsiegelung von Flächen.

## Veranstaltungen

Das Forum an der Stadthalle/am Hotel im südlich angrenzenden Bereich soll eine große Anzahl von Außensitzplätzen für das Hotel und die Gastronomie ermöglichen. Darüber hinaus soll das Forum Veranstaltungen für 500 bis 800 Sitzplätze und Bühne ermöglichen. Die Befahrbarkeit wird auf dem Grundstück des Investors gewährleistet.

Auf den westlich an den Domplatz angrenzenden Flächen, der Kaiserpfalzwiese sollen auch künftig immer wieder Veranstaltungen stattfinden (Konzerte, Public Viewing, Flohmärkte u.a.).

Der heutige Domplatz wurde bisher bei Veranstaltungen auf der Kaiserpfalzwiese für Logistikzwecke mitgenutzt. Daher sollten auf dem Areal in Ergänzung / in Verbindung zum Forum und zur Kaiserpfalzwiese ebenfalls geeignete, multifunktional nutzbare Flächen für diese Veranstaltungen ermöglicht werden. Diese Nutzungsoption sollte jedoch vom Charakter her hinter dem historischen Kontext zurücktreten.

## Unterhalt und Pflege

In der Regel verursacht die dauerhafte Unterhaltung und Pflege einer Grünanlage über den gesamten Lebenszyklus höhere Kosten als die Erstellung. Im Sinne einer nachhaltigen Investition sollten die Lebenszykluskosten (»Life Cycle Costing«, LCC) bei der Planung nicht ausgeblendet werden. Die hohe Gestaltungsqualität, die mit diesem Wettbewerb erreicht wird, muss auch auf Dauer mittels einer wirtschaftlich darstellbaren Pflege gewährleistet werden können.

## Kostenrahmen

Die Stadt plant ein Gesamtinvestitionsvolumen von rund 2,2 Mio. Euro auf dem Wettbewerbsgrundstück zu realisieren. Dieser Kostenrahmen steht unter dem haushaltsrechtlichen Vorbehalt der Finanzierung im Rahmen der Förderung aus dem städtebaulichen Förderprogramm »Zukunft Stadtgrün«.

## Barrierearmut

Auf das Thema einer barrierearmen Gestaltung ist in der weiteren Planung besonderes Augenmerk zu legen.

## Bäume

Der Erhalt von Bäumen ist grundsätzlich wünschenswert. Baumpflanzungen oder Anpflanzungen von Gehölzen, die tiefer in den Boden eingreifen, sind nur in Ausnahmefällen möglich.

## BEURTEILUNGSKRITERIEN

- Leistungs- und Programmerfüllung
- Freiraumqualität | öffentlicher Raum
- Einbindung in den historischen Kontext
- Denkmalpflegerischer Ansatz
- Funktionalität
- Materialität | Nutzbarkeit
- Wirtschaftlichkeit im Sinne von Angemessenheit | Maßstäblichkeit



# 1. Preis

nsp christoph schonhoff

landschaftsarchitekten stadtplaner

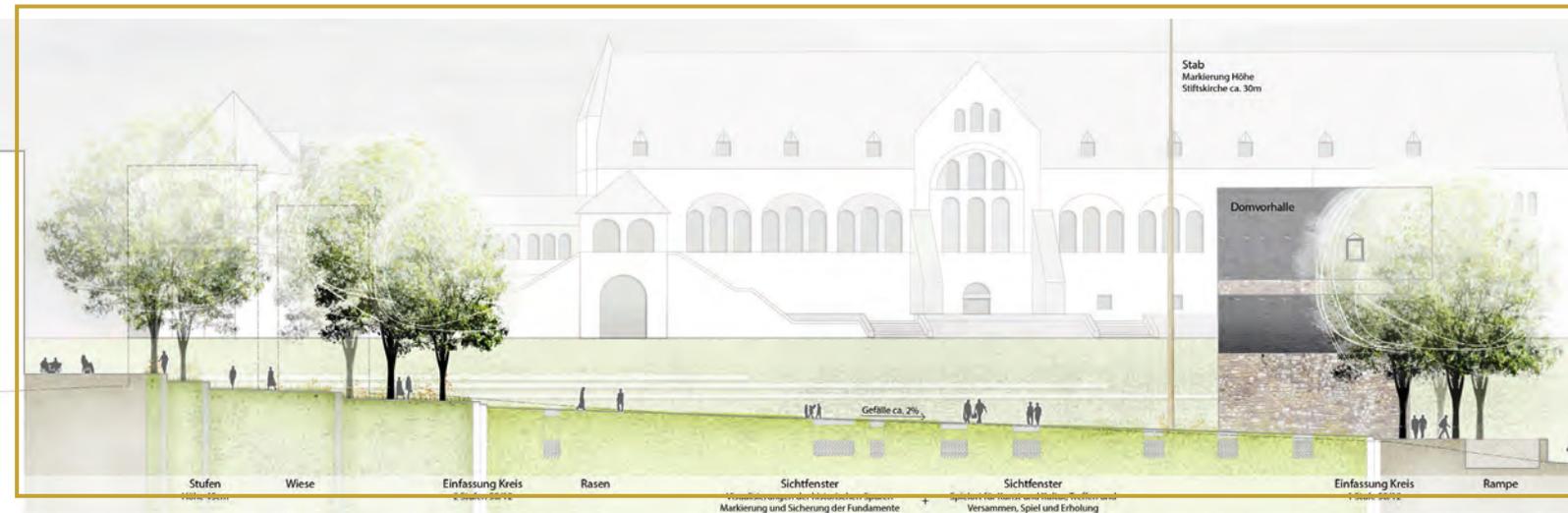




Einbindung in den städtischen Kontext



Blick von der Kaiserpfalz auf den Stiftsgarten (Visualisierung)



Schnitt Nord-Süd, Blick in Richtung Kaiserpfalz



## ERLÄUTERUNGSTEXT DES BÜROS

»Durch die Neugestaltung des Stiftsgartens im Kontext der Kaiserpfalz bzw. Kaiserbleek sowie dem neuen Forum entsteht die einmalige Chance, den Ort in seiner überregionalen Bedeutung zu stärken und seine Identität als geschichtsträchtigen Ort ablesbar zu machen. Die vorgeschlagene Intervention fühlt sich dem Ort verpflichtet, ist in der Geschichte verankert und gestaltet aber auch aktiv das Hier und Jetzt, sie formuliert eine selbstbewusste Setzung und weckt das Gespür für den einzigartigen Ort. Ziel des Konzepts ist es, die Potenziale des Ortes als UNESCO-Weltkulturerbe Kaiserpfalz sichtbar und erlebbar zu machen sowie die eigene Qualität als öffentlichen Ort mit vielfältigen Nutzungsangeboten herauszuarbeiten.

### Denkmallandschaft erleben und Spuren lesen

Ziel ist es, die Geschichte des Ortes nachvollziehbar und ablesbar auch im Sinne des Welterbe- und Denkmaltourismus zu machen. In Zukunft wird das Pfalz- und Domareal wieder als Einheit gelesen. Die Trennung zwischen der Kaiserpfalz und dem Stiftsareal wird durch die Zurücknahme der Baumreihe und die subtile Ausbildung der Topografie (Sitzstufen) aufgehoben.

Die leicht geneigte Fläche (Sichtfenster) schmiegt sich an die bestehende Topographie an, um nicht in die tief liegenden vorhandenen Fundamentreste einzugreifen. Über ein bzw. zwei flache Stufen (Höhe 12 cm) bekommt der Kreis eine eigenständige Logik im Kontext und wird zum Fenster in die vergangene Zeit.

Die Visualisierungen des Vergangenen erfolgt über die bruchstückhafte Nachzeichnung des in Teilen bekannten Grundrisses der Stiftskirche und des Kreuzgangs. Die Konturen der historischen Bebauung sollen erlebbar werden. Der Kreis wird in diesem Zusammenhang als Lupe in die vergangene Zeit verstanden. Die Umsetzung erfolgt in zeitgemäßer und nachhaltiger Form. Um die empfindlichen Fundamentreste zu schützen werden über die ursprünglichen Fundamente eine Kiespackung und darauf ein gegossener Beton (warmes grau) die historischen Spuren markieren. Die Zwischenräume werden mit einer Rasenfläche belegt. Der Kreis wird eingefasst von einem Ring (Breite 50 cm, Beton) und je nach topografischer Lage ein bis zwei Stufen (50/12, Beton). In diese äußere Form werden Informationen über die Geschichte des Ortes eingelassen. Insgesamt entsteht ein robuster Ort, der Vergangenes erzählt





und Räume für heutige Veranstaltungen zulässt. Bei der Markierung der ehemaligen Fundamente geht es einerseits um die Sichtbarmachung der ehemaligen Stiftskirche St. Simon und Judas und zum anderen um die Sicherung des archäologischen Denkmals im Boden.

Der Stab (Metall, bronzefarbig) im Nordwesten thematisiert die Höhe der ehemaligen Stiftskirche (ca. 30 m). Integrierte Lichtquellen akzentuieren bei Dunkelheit die kreisrunde Form und verleihen dem Ort auch bei Dunkelheit einen besonderen Glanz.

Es entsteht ein Artefakt, das anders als die klassische Museumskultur direkt am Ort (in situ) funktioniert. Das Erleben und das Erfahren des Ortes wird mit dem Informieren und dem Studieren des Ortes en passant verbunden. Durch diese Verknüpfung wird die Erfahrung zusätzlich intensiviert.

### Stiftsgarten als öffentlicher Freiraum im Kontext der Stadt

Der Stiftsgarten wird als Ort verstanden, der als neuer erlebbarer Freiraum im Kontext des UNESCO-Weltkulturerbe steht. Er erinnert und informiert über die Historie und dessen vergangene Geschichte und eröffnet gleichzeitig einen vielseitig nutzbaren Spielort für Kunst und Kultur, Treffen und Versammeln, Spiel und Erholung. Es entsteht eine vielfältig nutzbare Fläche im urbanen Kontext, der die Historie bewahrt, aber auch heutige und zukünftige Nutzungsangebote impliziert und sich so im täglichen Gebrauch bewahrt.

Der Stiftsgarten als eigenständige landschaftsarchitektonische Intervention baut einerseits eine Beziehung zur Kaiserbleek und andererseits zum Veranstaltungsort, dem Forum auf. Nach Osten wird durch die gezielte Setzung von ergänzen-

den Bäumen eine Raumkante geschaffen. Hier werden auch weitere vegetative Elemente wie Rosen und Stauden gesetzt, ergänzt durch einige hölzerne Bänke entsteht ein kontemplativer Ort mit vielfältigen spannenden Blickbeziehungen. Nach Norden wird der Antritt über die bestehende Treppe und eine neue barrierefreie Rampe umgesetzt. Die Wiederaufnahme des historischen Weges hinauf zum Rammelsberg durch das frühere Erzholntor, die Anbindung in die Innenstadt und zum Kulturmarktplatz sowie die östlich und westlich angrenzenden Wallanlagen stellt eine wichtige Vernetzung mit dem umgebenden Kontext her.

Der Grad der Öffnung zur Umgebung sowie die Schließung werden bewusst gesetzt und geben der vorgeschlagenen landschaftsarchitektonischen Intervention mit dem Kreis als Lupe (Schürfstelle), die die Geschichte des Ortes thematisiert, einen würdigen Rahmen.

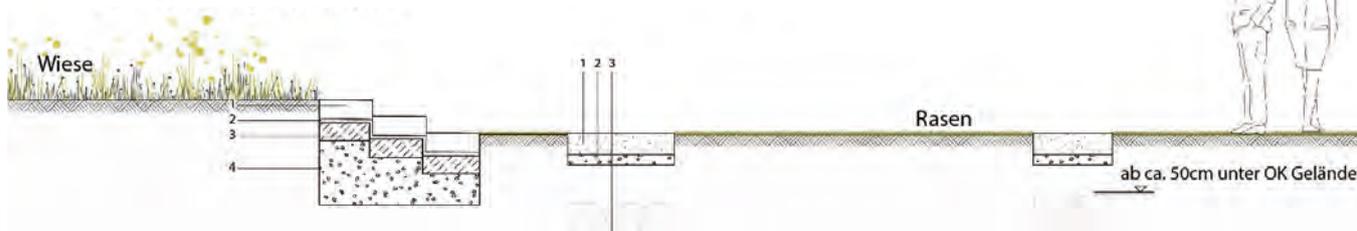
Insgesamt entsteht ein zeitgemäßer Garten, der die besondere Geschichte des Ortes reflektiert und gestalterisch an die verlorene Stiftskirche St. Simon und Judas erinnert und aber auch zukünftige Nutzungen und Anforderungen zulässt und einen robusten Ort bietet, der auf noch kommende Ansprüche flexibel reagieren kann. Es entsteht ein Ort der erlebt, gespürt und entdeckt werden will.«

### Einfassung Kreis

- 1 Blockstufen Beton, helles grau, gestrahlt, 2Stg, 50/12
- 2 Mörtelbett MG III
- 3 Ortbetonfundament C 16/20, 20 cm
- 4 Frostschutz-/ Tragschicht 0/45, 60 cm

### Markierung Fundamente

- 1 gegossener und geschliffener Beton, warmes grau, 20cm
- 2 Tragschicht 0/45, 10cm
- 3 vorhandene Fundamentreste



Detail-Schnitt und Detail-Grundriss



Schnitt Ost-West, Blick in Richtung Altstadt

## BEURTEILUNG DURCH DAS PREISGERICHT

»Die Arbeit präsentiert einen großen und großzügigen innerstädtischen Freiraum, im dem die Kaiserpfalz und der Ort des Stiftes in einen starken Dialog gebracht wird.

Lapidar ausgedrückt ist das Ergebnis der Arbeit eine Wiese, die jedoch zum einen artifizell ist und durch gut platzierte Landschaftsstufen zu einer großartigen Sitzarena werden kann. Andererseits entsteht eine bedeutungsvolle Wiese, die Neugierig macht und mittels einer großen Lupe partiellen und fragmentarischen Einblick in die Geschichte des Ortes gewährt. Es entsteht kein Abziehbild einer archivarischen Kirchengeschichte, sondern die konkret erfasst archäologische Befundlage wird zur Grundlage der Gestaltung gemacht. Dies stellt einen kunstvollen und zeitgemäßen Umgang mit dem historischen Erbe dar. Die Lupe als Kreis ist ein starkes formales Landschaftselement, das als Großform gewichtig den Ort besetzt und den Rahmen für das Geschichtsfenster gibt.

Auf die Vermittlung der Bedeutung der ehemaligen Stiftkirche Heinrich III, mit Westriegel und Chor wäre in einer Überarbeitung noch einzugehen.

Die Integration einer maßstabsgebenden Stele, die Auskunft über die ehemalige Höhe der Kirchenanlage gibt und auch als Beleuchtungselement fungiert wird gewürdigt.

Die Wegbeziehung zur Stadt über den Hohen Weg wird differenziert vorgetragen, die Beziehung zum Kulturmarktplatz ist nicht berücksichtigt. Die Domvorhalle bedarf einer großzügigeren Freistellung. Die Nachbarschaft zu Forum und Stadthalle wird fein ziseliert entwickelt.

Die Nutzung der Anlage im Kirchenbereich ist durch die Niveaugleichheit von Rasen und gegossenem und geschliffenen Beton gegeben. Der Stiftsgarten am östlichen Rand des Gebietes, aufgewertet durch Rosen und Stauden, ist eine gut nutzbare Fassung. Die Ausführung lässt eine wirtschaftliche Unterhaltung erwarten.

Insgesamt stellt die Arbeit einen wertvollen Beitrag für die Weiterentwicklung der Kaiserpfalz und des Stiftsgarten dar. Er ist gelassen raumprägend, geistreich und zeugt von einer angemessenen und zeitgemäßen Haltung zur Geschichte des Ortes.«



Modellfoto (Quelle: ACKERS PARTNER STÄDTEBAU)

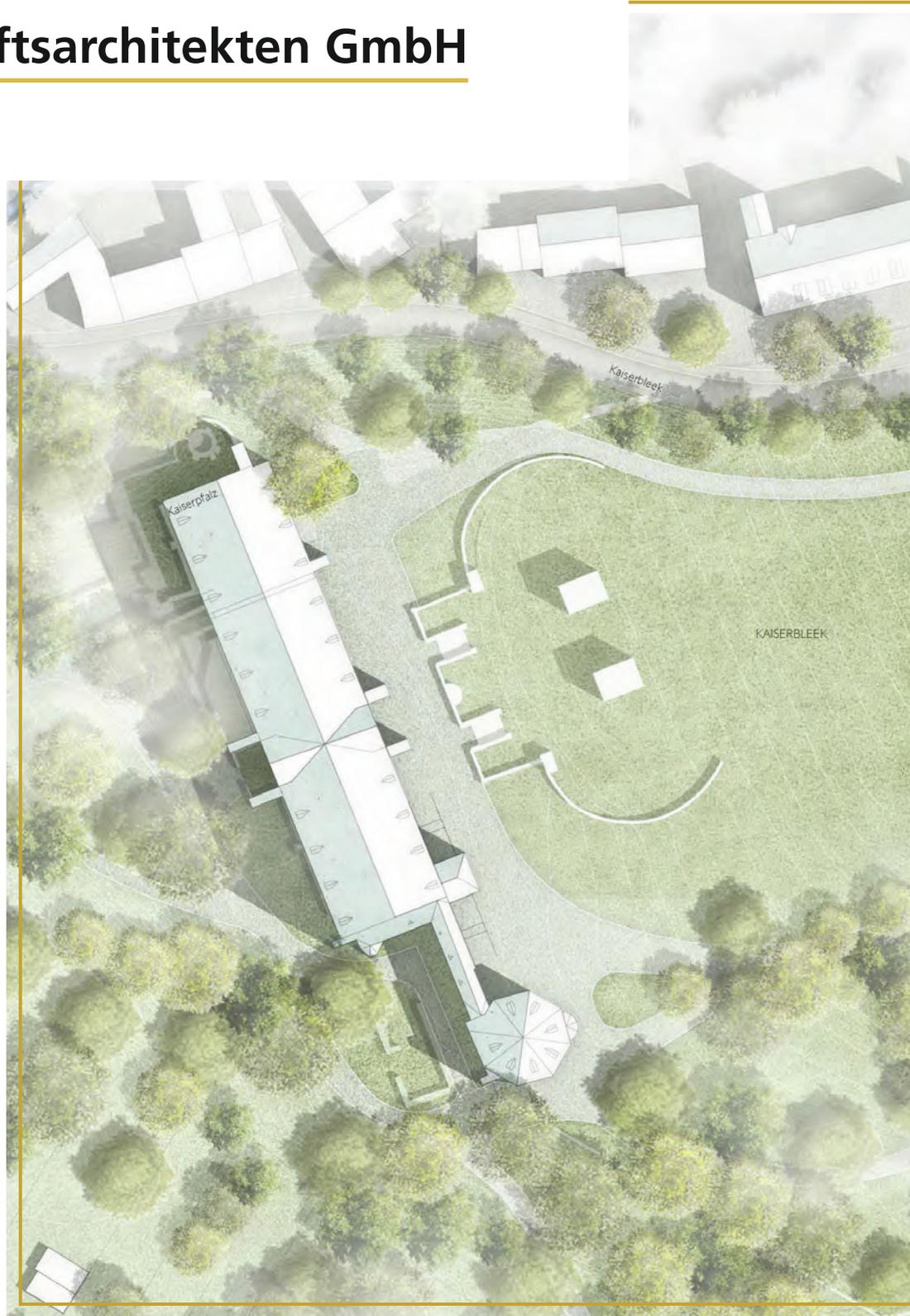


*Blick auf die Rückseite der Domvorhalle (Visualisierung)*

# 2. Preis

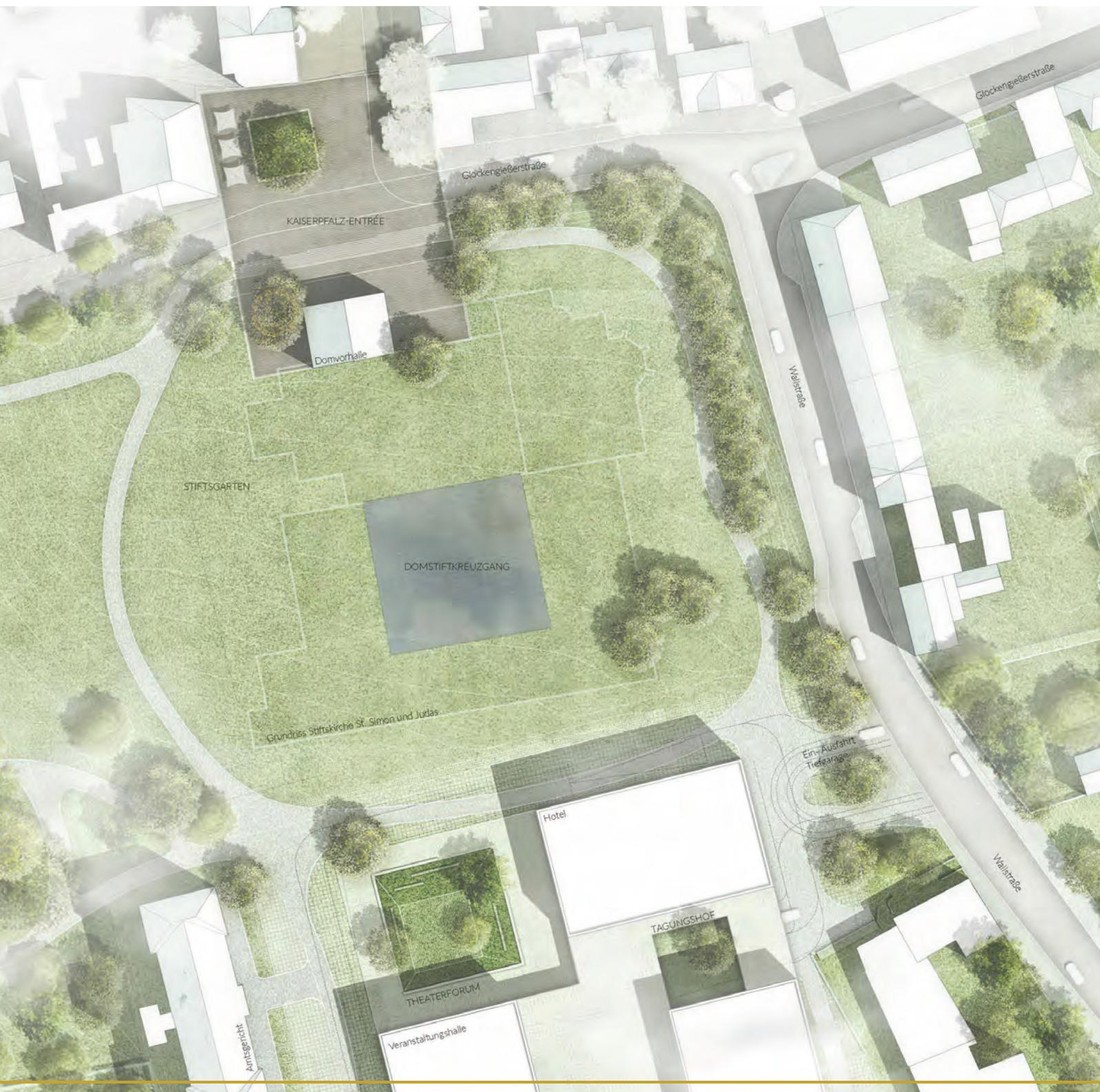
**club L94**

**Landschaftsarchitekten GmbH**



# Stiftsgarten im KaiserpfalzQuartier

Nicht offener Wettbewerb



*Einbindung in den städtischen Kontext*



*Blick von der Kaiserpfalz auf den Stiftsgarten (Visualisierung)*

*Schnitt Nord-Süd, Blick in Richtung Kaiserpfalz*





## ERLÄUTERUNGSTEXT DES BÜROS

### KONZEPT

#### Stadtträumliche Einbindung

»Mit Hilfe des neuen Stiftsgartens soll der grüne Gürtel zwischen Kaiserbleek und Grünanlagen um den Kahnteich geschlossen werden. Auf dem Weg vom Goslarer Bahnhof in Richtung Rammelsberg soll der Stiftsgarten neben der Jakobikirche, dem Rathaus und der Marktkirche als Trittstein dienen und das gesamte KaiserpfalzQuartier besser in diese wichtige Verbindungsachse einbinden.

#### Herleitung

Bereits kurz nach dem Bau im 11. Jahrhundert war das Areal zwischen der Kaiserpfalz und der Stiftskirche eine offen gehaltene Fläche ohne Störung der Blickbeziehungen. Die beiden bedeutenden Architekturen der weltlichen und kirchlichen Macht stehen hier in direktem räumlichem Bezug zueinander. Mit dem Bau der neuen Domvorhalle um 1200 wurde jedoch der Haupteingang in Richtung Norden verlegt und somit die Verbindung zur Goslarer Stadt verstärkt. Als die Stiftskirche Anfang des 19. Jahrhunderts schließlich abgebrochen wurde, blieb nur die Vorhalle als Zeugnis des ehemaligen Kirchenbaus erhalten.

Das Konzept sieht vor, den ehemaligen Grundriss des Kollegiatstifts, dort, wo früher die Geistlichen in klösterlicher Gemeinschaft wohnten, wieder sichtbar zu machen. Der ehemalige Freiraum im Kreuzgang, der schon damals als wichtiger innenliegender Freiraum in der Stiftsanlage genutzt wurde, soll auch zukünftig das Hauptelement des Freiraums sein und zum Aufenthalt im Stiftsgarten einladen. Auch die bereits historisch wichtige Öffnung zur Goslarer Innenstadt soll im Konzept eine besondere Rolle spielen.

#### Trittsteine

Auf der Verbindungsachse zwischen Altstadt und Rammelsberg sollen verschiedene Trittsteine diverse Qualitäten bieten. Das Kaiserpfalz-Entrée ist als Auftakt in das Quartier als Platzfläche ausgebildet, stellt den Übergang zwischen Stadt und Park dar und hebt die Domvorhalle als Relikt aus der Historie hervor. Im Zentrum des Stiftsgartens entsteht ein großer Wasserspiegel, angelehnt an den früheren Kreuzgang des Domstifts und bietet Kindern wie Erwachsenen ein Highlight in der Parkfläche. Durch das neue Forum führen weitere Trittsteine, die bereits in der Planung des Architekturbüros Nieto Sobejano vorgesehen sind. Das





staltung ermöglicht es über den Straßenraum hinaus Besucher abzuholen und über die offene Treppe zur Domvorhalle und in das gesamte KaiserpfalzQuartier zu führen. Die bestehende Gastronomie an der gegenüberliegenden Seite wird räumlich integriert, wodurch auch der große Bestandsbaum neu in Szene gesetzt wird. Eine große Rundbank auf dem oberen Niveau des Platzes, bietet einen schattigen Aufenthaltsbereich unter den bestehenden Gehölzen. Von hier haben Besucher sowohl einen offenen Blick Richtung Kaiserpfalz als auch in Richtung Amtsgericht und Altstadt. Ein barrierefreier Zugang auf das obere Platzniveau entsteht über eine anliegende Rampe westlich der Platzfläche.

## Domstiftswiese

Die historische Bedeutung des Domstifts soll auch in der neuen Planung eine Rolle spielen. So wird der Grundriss mit Hilfe eines Natursteinbands aus Kalkbruchstein (angelehnt an das Material des Kirchengebäudes) nachempfunden. Als Highlight im Sommer soll innerhalb des Grundrisses eine bunte Blumenwiese angelegt werden, die zusätzlich eine dreidimensionale Wirkung generiert. Gemähte Wege führen die Nutzer des Stiftsgarten durch die Wiesenfläche zum großen Wasserspiegel des Kreuzgangs.

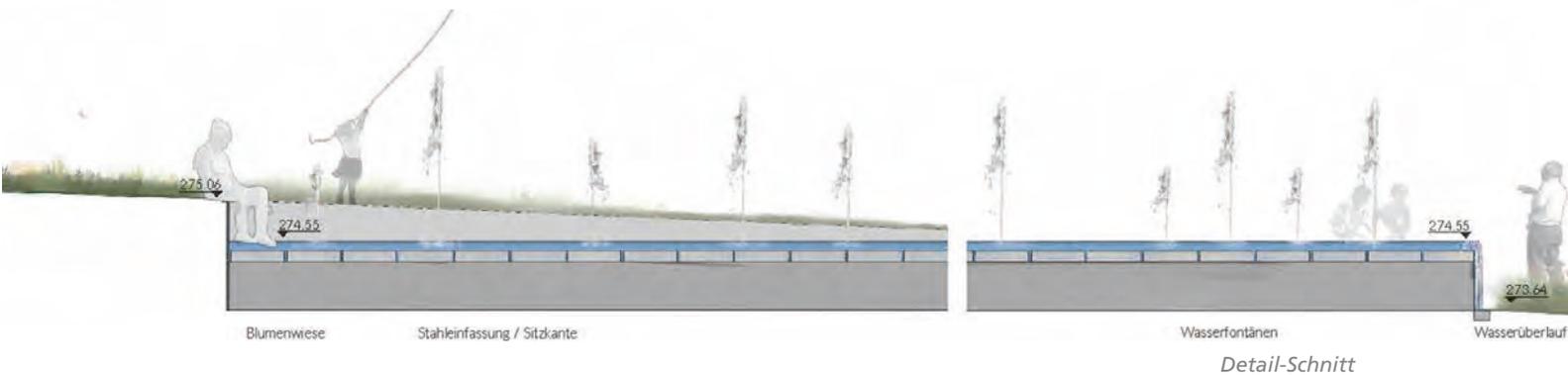
Da alle Maßnahmen, die im Bereich des archäologischen Denkmals ausgeführt werden, auf

dessen Erhalt ausgerichtet sein müssen, wird durch den Entwurf ein dezenter und unproblematischer Eingriff vorgeschlagen.

## Domstiftkreuzgang

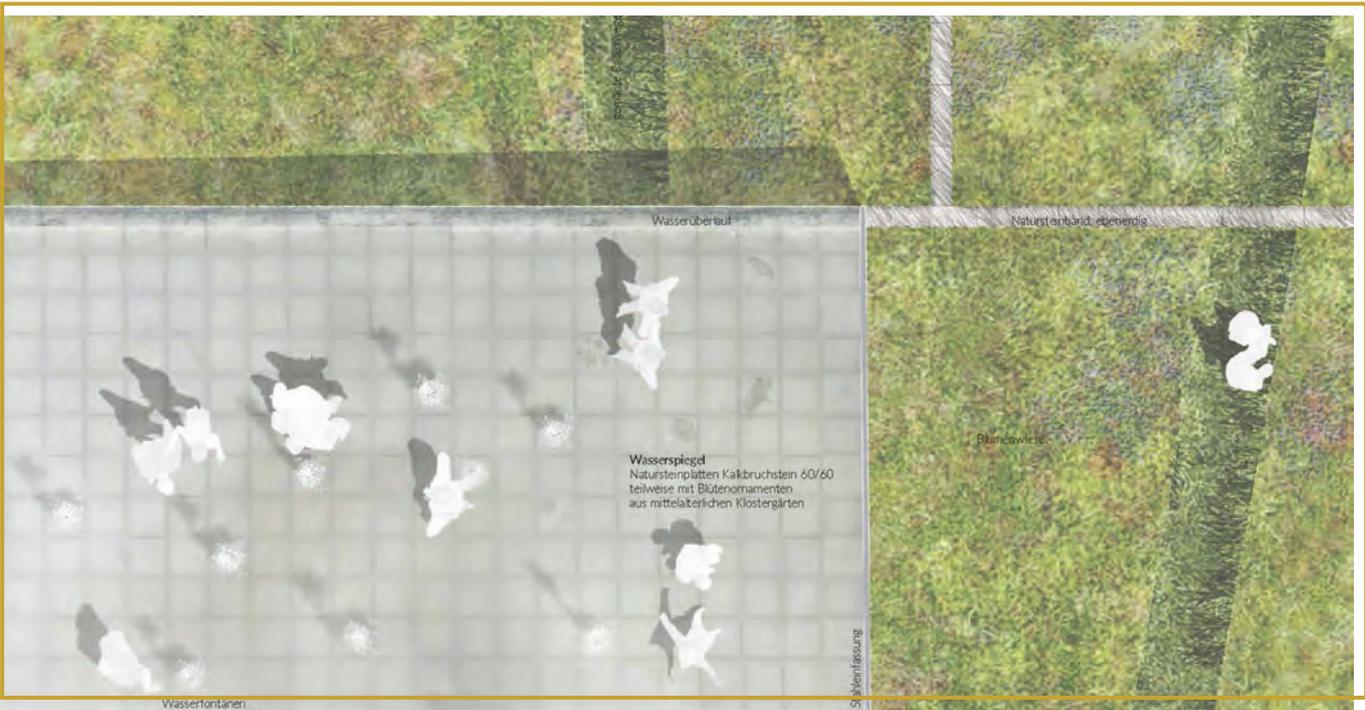
Der Innenhof des Kreuzgangs des ehemaligen Domstifts wird mit Hilfe eines großen Wasserspiegels nachempfunden. Als neuer Anziehungspunkt soll hier ein Aufenthaltsort mit besonderer Atmosphäre entstehen. Wasserdüsen und Fontänen bieten Kindern einen hohen Spielwert und ermöglichen ein Abkühlen in den immer heißer werdenden Sommern.

Als eine ebene Fläche ausgebildet, schiebt sich die Fläche an der Südseite in den Hang hinein, wodurch eine Höhenversprung von 45 cm als Sitzkante entsteht. An der Nordseite tritt der Wasserspiegel aus dem Gelände hinaus. Hier läuft das Wasser über, wodurch der Spielwert für Kinder weiter erhöht wird und gleichzeitig ein optisches und akustisches Highlight entsteht. Der Wasserspiegel selbst wird mit Natursteinplatten ausgelegt. In Anlehnung an die Pflanzensammlungen in mittelalterlichen Klostergärten werden Klosterpflanzen-Ornamente in einige Natursteinplatten eingearbeitet, sodass selbst im Winter, wenn das Wasser ausgeschaltet wird, ein spannendes Bild entsteht.«





Kaiserpfalz-Entrée (Visualisierung)



Detail-Grundriss

## BEURTEILUNG DURCH DAS PREISGERICHT

»Die VerfasserInnen nehmen die Raumfolgen aus der Stadt auf und entwickeln am Übergang zur Stadt einen großzügigen Vorplatz an der Domvorhalle, der die Ebenen über eine einladende Treppenanlage verbindet. Aus der Stadt öffnet sich so die Ebene der Klosteranlage mit Blick auf das Forum mit Hotel und Veranstaltungshalle und die Kaiserpfalz. Diese Blickachsen werden bewusst von Bäumen freigehalten.

Die gesamte Klosteranlage wird mit einem schlichten Natursteinband aus örtlichem Kalk gerahmt und flächig mit einer Wiese dargestellt. Die Dimension der Anlage wird so wieder erlebbar gemacht, ohne jedes Detail nachzeichnen zu wollen. Sie bietet unterschiedliche Blüherlebnisse durch die Jahreszeiten. Die Verfasserinnen schlagen Rasenwege durch die Wiesen vor, die sich verändern können. Diskutiert wird, ob diese Wege dem Nutzungsdruck stand halten können.

Im Zentrum des Entwurfes liegt das Quadrat des Wasserspiegels in der Dimension des Innenhofes des Kreuzganges. Er ist in Waage eingelegt in den sanften Hang, setzt sich zur Stadt leicht ab und bildet zum Forum eine Sitzstufe.

Der Wasserspiegel mit seinen Düsen bietet nicht nur Anziehungspunkt für die Besucherinnen und Anwohnerinnen jeden Alters, er bildet auch den neuen Schwerpunkt zwischen Kaiserpfalz und Forum aus. Seine Natursteinplatten erhalten

feine Intarsien und sind so auch außerhalb der Saison als hochwertige Fläche erlebbar.

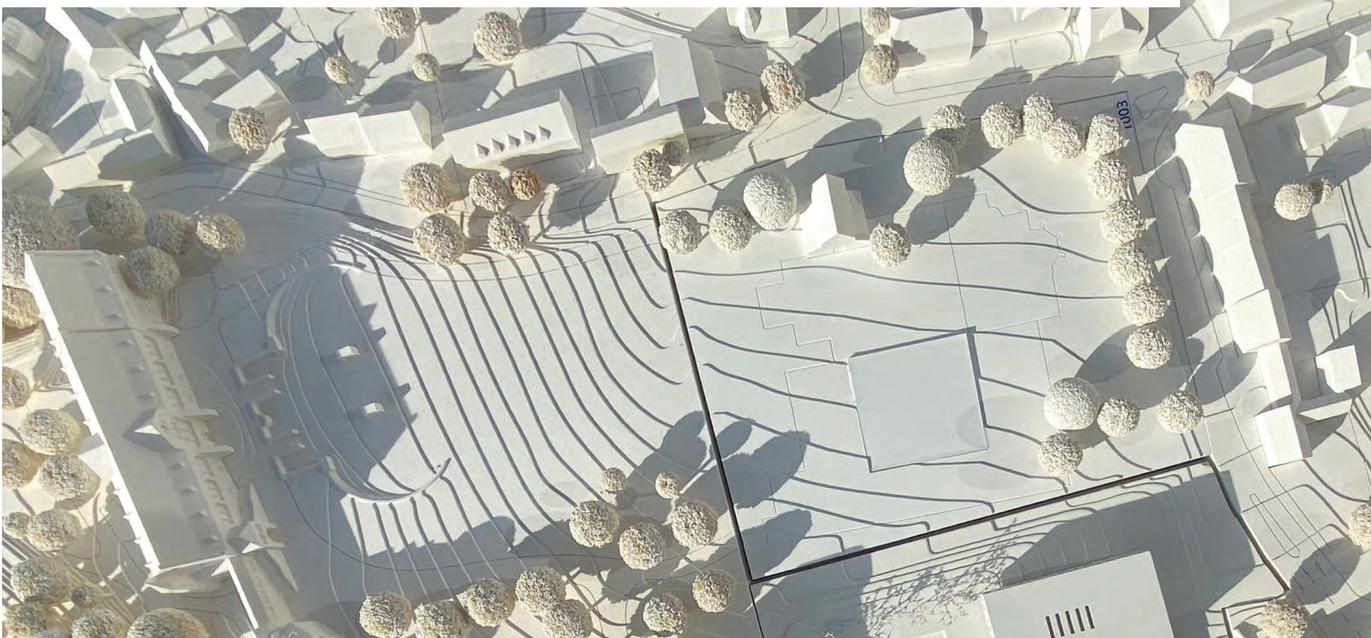
Wasser als großzügiger Anziehungspunkt in Zeiten des Klimawandels ist eine unschlagbare Attraktion und wird zum Erlebnismittelpunkt des ganzen Areals.

Der zentralen Anlage gegenüber steht ein einfacher, leicht geschwungener Rundweg, der die Formsprache der Parkanlagen um die Kaiserpfalz aufnimmt und Kaiserbleek und Stiftsgarten in großer Gelassenheit gestalterisch zu einer Einheit verbindet.

Der Entwurf ist denkmalpflegerisch vertretbar, inhaltlich ist er vergleichsweise neutral. Die Verfasserinnen entscheiden sich bewusst dafür, das Bodendenkmal möglichst wenig anzugreifen.

Die Erreichbarkeit des Wasserspiegels ist unzureichend.

Der Entwurf bildet insgesamt einen sehr feinsinnigen sensiblen Ansatz für den Ort, der so zurückhaltend in der Fläche wie prägnant in der Schwerpunktbildung ist. Hervorzuheben ist die besondere Aufenthaltsqualität durch den Wasserspiegel, die dem Ort eine komplett neue Bedeutung gibt. Der Platz wird zum Kommunikationszentrum zwischen Geschichte, Religion und dem Heute.«

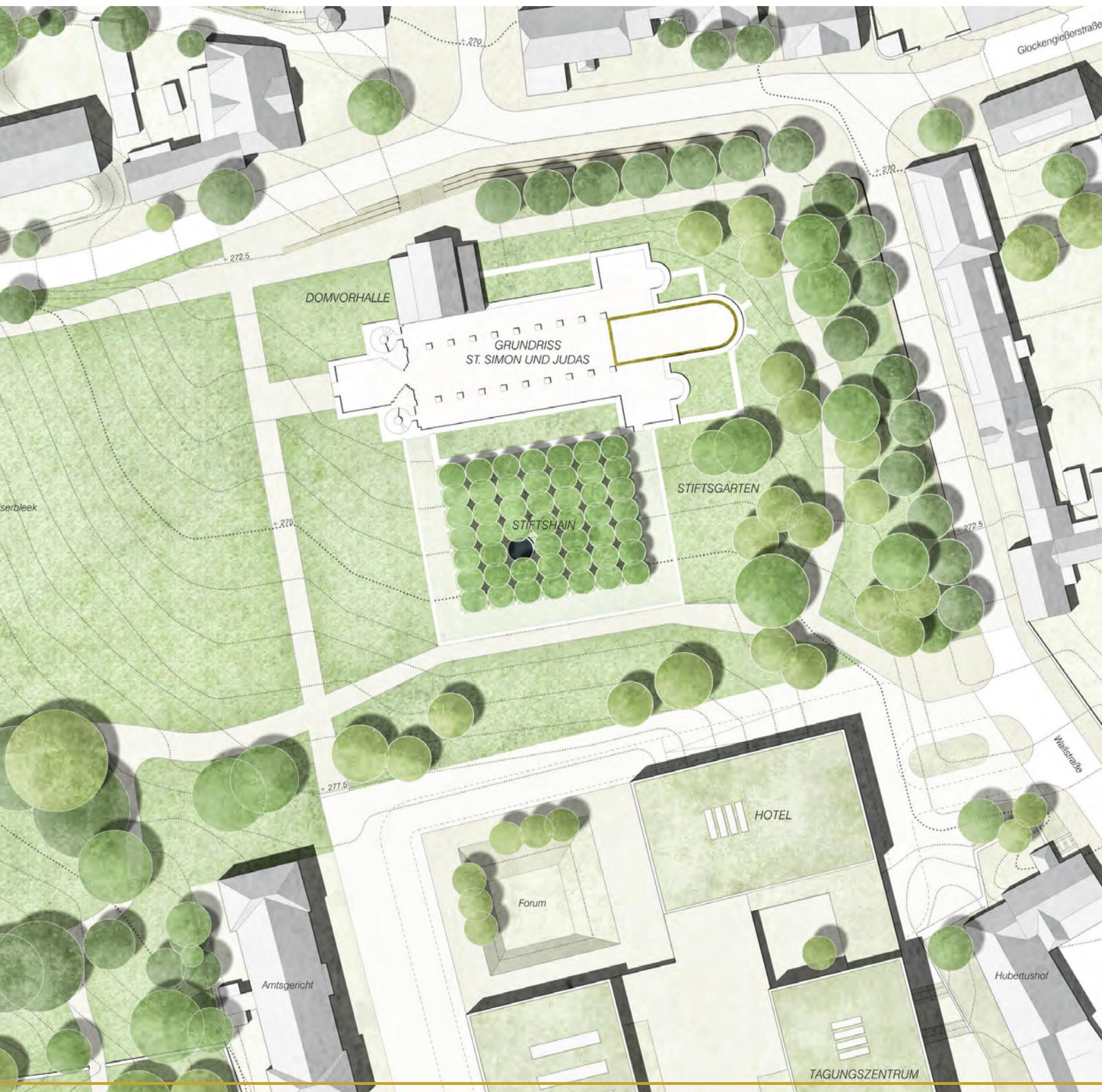


Modellfoto (Quelle: ACKERS PARTNER STÄDTEBAU)

# 3. Preis

**Lohaus Carl Köhlmos PartGmbB**  
**Landschaftsarchitekten Stadtplaner**





Einbindung in den städtischen Kontext



*Blick von der Kaiserpfalz auf den Stiftsgarten (Visualisierung)*



*Schnitt Ost-West, Blick in Richtung neues KaiserpfalzQuartier*



## ERLÄUTERUNGSTEXT DES BÜROS

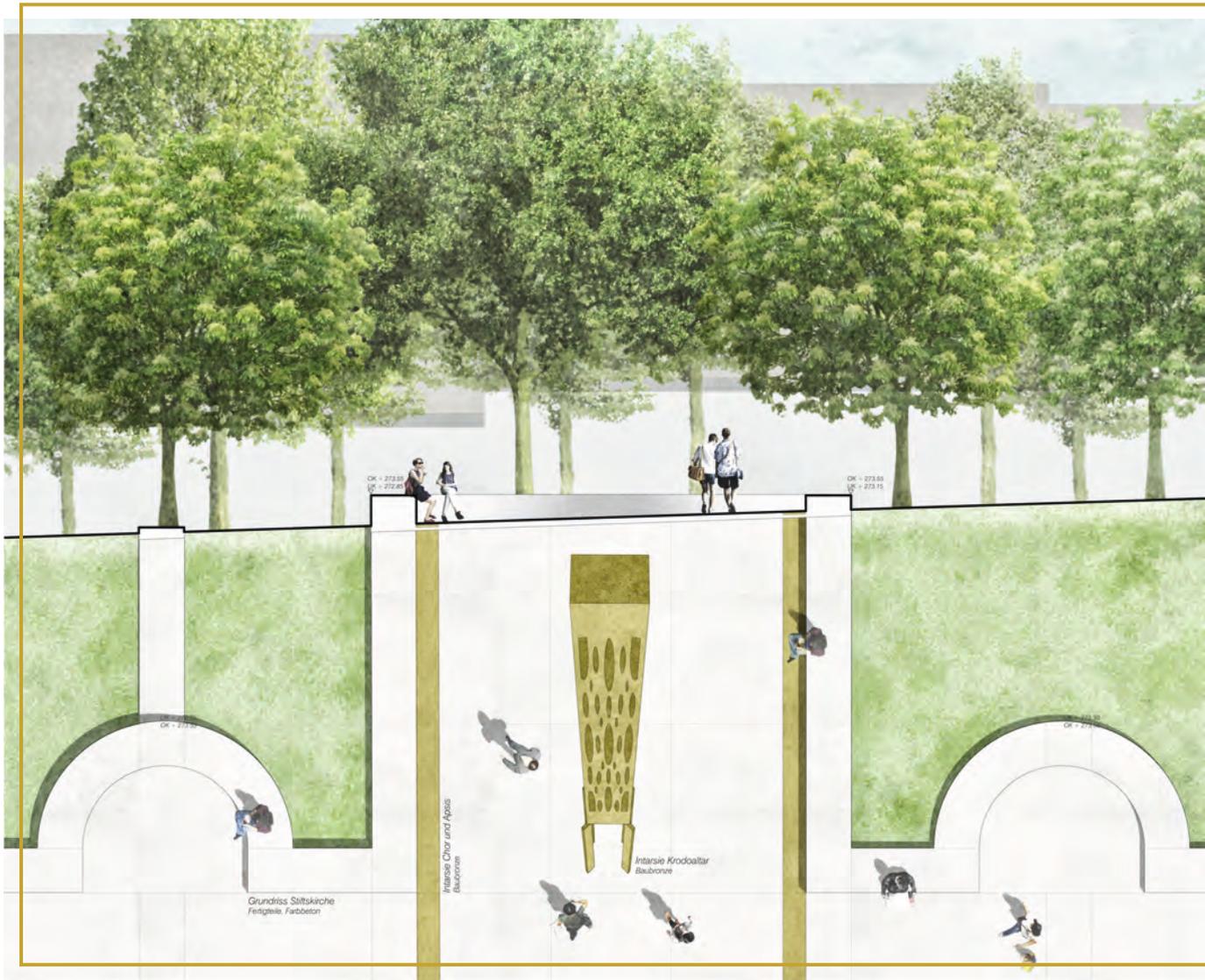
»Weltkulturerbestätten entwickeln sich weltweit zu touristischen Magneten. In Goslar bietet sich im KaiserpfalzQuartier die Chance, die Geschichte der Stadt und des Mittelalters auf besondere Weise zu erleben. Ein wichtiger Baustein für die Entwicklung war die Errichtung der Stiftskirche, die jedoch mit Ausnahme der Vorhalle nicht erhalten geblieben ist. Um den seinerzeit bedeutsamen und für das Gesamtverständnis wichtigen Zusammenhang zwischen staatlichen und religiösen Machtzentren des Mittelalters für touristische Besucher nachvollziehbar und das Gesamtensemble räumlich erlebbar zu machen, wird der Grundriss des romanischen, nahezu zeitgleich mit dem Kaiserpfalzbau entstandenen Kirchenschiffs der Stiftskirche markant hervorgehoben. Die durch die Bodenradarprospektion bekannte Lage von Wänden und Pfeilern wird in abstrahierter, modellhafter Form sichtbar gemacht. Dazu werden Betonfertigteile verwendet. Durch die fertigungstechnisch notwendige Fugenteilung, die sowohl Wandungen als auch Bodenflächen umfasst, wird die artifizielle Interpretation unterstrichen. Die Modellhaftigkeit wird nicht nur durch die Materialwahl sondern auch durch die Topographie betont. Da die im Unter-

grund vorhandenen Relikte der Kirche vor Veränderungen geschützt bleiben sollen, wird die bestehende geneigte Topographie erhalten bzw. behutsam nach profiliert. Entsprechend wird der Boden des Kirchenschiffs in einer gleichmäßigen 3 % Neigung parallel zum Hauptschiff ausgeführt. (Eine geordnete Regenwasserabführung ist durch in den Fugen integrierte Rinnen sichergestellt). Demgegenüber sind die Wandelemente präzise vertikal ausgeführt. Um auf die ursprüngliche horizontale Lage der Kirche zu verweisen, werden die Wände und Pfeiler auf einer einheitlichen horizontalen Höhe ausgebildet. Entsprechend schließen die Wandungen (mit Distanzfugen) mit einer Höhe von ca. 85 cm an die Domvorhalle an, während die Wandungen der gegenüberliegenden Längsseite lediglich eine Höhe von ca. 15 cm aufweisen. Spätere Anbauten und Ergänzungen sowie der Kreuzgang werden als bodengleiche Intarsien ausgebildet.

Der vom Kreuzgang umschlossene Gartenhof wird als Grünvolumen ausgeprägt und veranschaulicht durch die Umkehrung der Volumen von Stiftskirche und Innenhof deren Verhältnis mit einem negativ/positiv Motiv. Der blühende







Detail-Schnitt und Detail-Grundriss



Schnitt Nord-Süd, Blick in Richtung Wallstraße

ihrer ursprünglichen Rolle entsprechend dem Empfang und wird lediglich in den Nachtstunden geschlossen. Hier können sich die Besucher über das Kaiserpfalzareal informieren und sich auf die bevorstehende Erfahrung der Stiftskirche vorbereiten. Entsprechend werden hier in Zukunft keine der später hinzugefügten Exponate gezeigt (z.B. Kopie des Kaiserstuhls). Beim ebenerdigen Austritt aus der Domvorhalle in das Kirchenschiff öffnet sich der Panoramablick auf die Kaiserpfalz und den Rammelsberg. Die Besucher durchschreiten das modellhafte Kirchenschiff, das die ehemaligen Dimensionen der Stiftskirche erahnen lässt, und können die zahlreichen Wandungen auch als willkommene Gelegenheit zum Ausruhen nutzen. In der Vierung treffen sie auf eine Intarsie aus Baubronze, die den Bereich des Chores und die Apsis umschließt. Sie markiert die Trennung zwischen dem öffentlichen Kirchenraum und dem lediglich den Stiftsmitgliedern zugänglichen Altarraum. Inner- und außerhalb dieses Raums fällt der Blick auf weitere Bodenintarsien. Diese bilden nach dem Cam Carpet Prinzip zwei bedeutende Ausstattungsstücke der Stiftskirche am authentischen

Standort in abstrakter Form ab: Kaiserstuhl und Krodoaltar. Lediglich an im Kirchenschiff gekennzeichneten Blickpunkten entwickelt sich der besondere Effekt dieser ebenen Bodenintarsien und die Besucher nehmen Thron und Altar dreidimensional wahr. Die Intarsien bilden diese Elemente in ihrem historischen Kontext nach, und wecken die Neugier nach Inaugenscheinnahme der Originale im Goslarer Museum. Die verwendete Baubronze nimmt Bezug nicht nur auf das Material von Kaiserstuhl und Krodoaltar sondern auch auf den Erzabbau am Rammelsberg, der den Reichtum Goslars und damit die Errichtung von Stiftskirche und Kaiserpfalz wesentlich begründete.

Nach der Besichtigung des geistlichen Ensemblebestandteils können die Besucherinnen und Besucher ihre Erkundung durch das Richtung Kaiserpfalz weisende Hauptportal fortsetzen und über die Kaiserpfalzrunde den weltlichen Part dieses Mittelalterlichen Ensembles erreichen oder ihren Weg vorbei an Veranstaltungshalle und Hotel in Richtung Rammelsberg fortsetzen.«



*Blick in Richtung Kaiserpfalz (Visualisierung)*



## BEURTEILUNG DURCH DAS PREISGERICHT

»Die Arbeit überzeugt durch ihre ruhige, unaufgeregte und selbstverständliche Großzügigkeit und Angemessenheit. Wenige, präzise gesetzte und sorgsam ausformulierte Gestaltungselemente bilden ein starkes skulpturales Gesamtensemble. Ein grüner Rahmen aus Rasenfläche und dem vorhandenem Baumbestand bildet den ruhigen Hintergrund für die Inszenierung und Würdigung der ehemaligen Klosteranlage.

Mit der Anlage der großzügigen Stufenanlage entlang der nördlichen Platzkante gelingt eine überzeugende Anbindung an und Verknüpfung mit der historischen Altstadt und dem Kulturmarktplatz. Darüber hinaus wird die Domvorhalle hervorgehoben und bildet so den Auftakt und Eingang zu der ehemaligen Klosteranlage. Vorhalle, Stiftskirche und Stiftsgarten sind zu einem zusammenhängenden Ensemble verbunden und können in ihren unterschiedlichen Qualitäten erlebt werden.

Das Ensemble besteht aus der 3er-Gruppe Vorhalle, Kirchgrundriss und Stiftsgarten, die jeweils eine sehr eigenständige Gestalt haben. Durch die Nebeneinanderstellung von Positiv- (Stiftsgarten) und Negativform (Grundriss) werden die Einzelemente spannungsvoll kontrastiert und in ihrer Eigenständigkeit gestärkt ohne den Zusammenhalt zu verlieren.

Die reliefartige Abbildung der Grundmauern einschließlich der ehemaligen Bodenplatte erhält durch Wahl und Einheitlichkeit des Boden- und Mauermaterials einen skulpturalen, artifiziellen Charakter und vermeidet so eine rekonstruktive Haltung. Die vorgeschlagenen Intarsien scheinen hingegen zu verspielt und schwächen die Klarheit der Raumskulptur. Die Anlage des Stiftsgartens als Volumen schafft eine zusätzliche räumliche Setzung, fasst die Negativform des Kirchgrundrisses und bietet zusätzlich einen sinnlichen Ruhe- und Entspannungsort.

Die Integration der Barrierefreiheit als selbstverständlicher und grundlegender Entwurfsbestandteil ist besonders hervorzuheben.

Die Materialwahl erscheint angemessen, Stufenanlage, die Betonfertigteile sowie die Brunnenanlage sind in den Herstellungskosten etwas aufwändiger, dafür ist die Gesamtanlage abgesehen von der Brunnenanlage im späteren Gebrauch relativ pflegeintensiv.

Die Arbeit ist ein gelungener Beitrag eines sensiblen und gleichzeitig kraftvollen, räumlich-künstlerischen Umgangs mit der Geschichte und der Integration der historischen Narrative in den Freiraumentwurf.«

# Anerkennung

**capatti staubach urbane landschaften**  
**Landschaftsarchitekt und Architekt PartGmbH**



# Stiftsgarten im KaiserpfalzQuartier

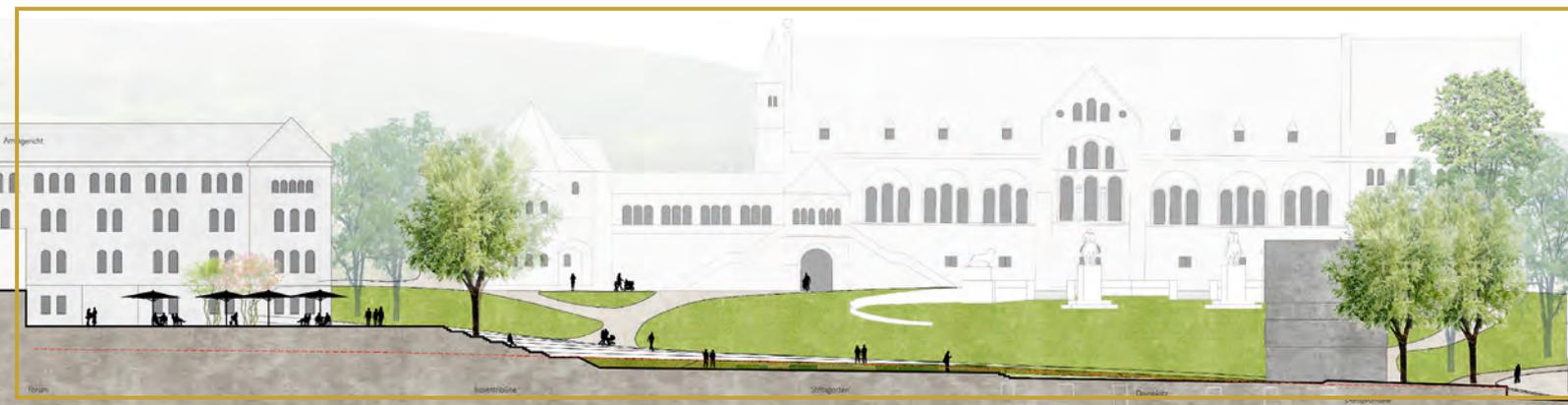
Nicht offener Wettbewerb



Einbindung in den städtischen Kontext



*Blick von der Kaiserpfalz auf den Stiftsgarten (Visualisierung)*



*Schnitt Nord-Süd, Blick in Richtung Kaiserpfalz*



## ERLÄUTERUNGSTEXT DES BÜROS

(Auszug)

### Kontext

»Das südlich der durch den Fluss getrennten Altstadt auf einem Ausläufer des Rammelsbergs gelegene, KaiserpfalzQuartier, liegt im Zentrum des UNESCO-Weltkulturerbes »Altstadt Goslar«. Die Geschichte des unterhalb des Bergdorfes, der Keimzelle der civitas Goslariae, in mehreren historischen Phasen entstandenen Areals, wird im Zuge der städtebaulichen Erneuerung mit dem Bau eines repräsentativen Gebäudeensembles aus Hotel und Veranstaltungshalle sowie eines sich zum vormaligen Kaiserlichen Pfalzbezirk öffnenden Forums, fortgeschrieben. Dieser war einst von zwei prägnanten Gebäudekörpern, der Kaiserpfalz und Stiftskirche sowie eines freien Zwischenraums, der Kaiserbleek, charakterisiert. An die Stiftskirche erinnert heute indes nur noch ihre sich zur Altstadt öffnende Eingangshalle. Als Steinbruch geplündert, dann als Exerzierplatz genutzt, legen sich die verkehrsbaulichen Interventionen der Nachkriegszeit als dritte, gestaltrelevante Schicht über den Betrachtungsraum, der

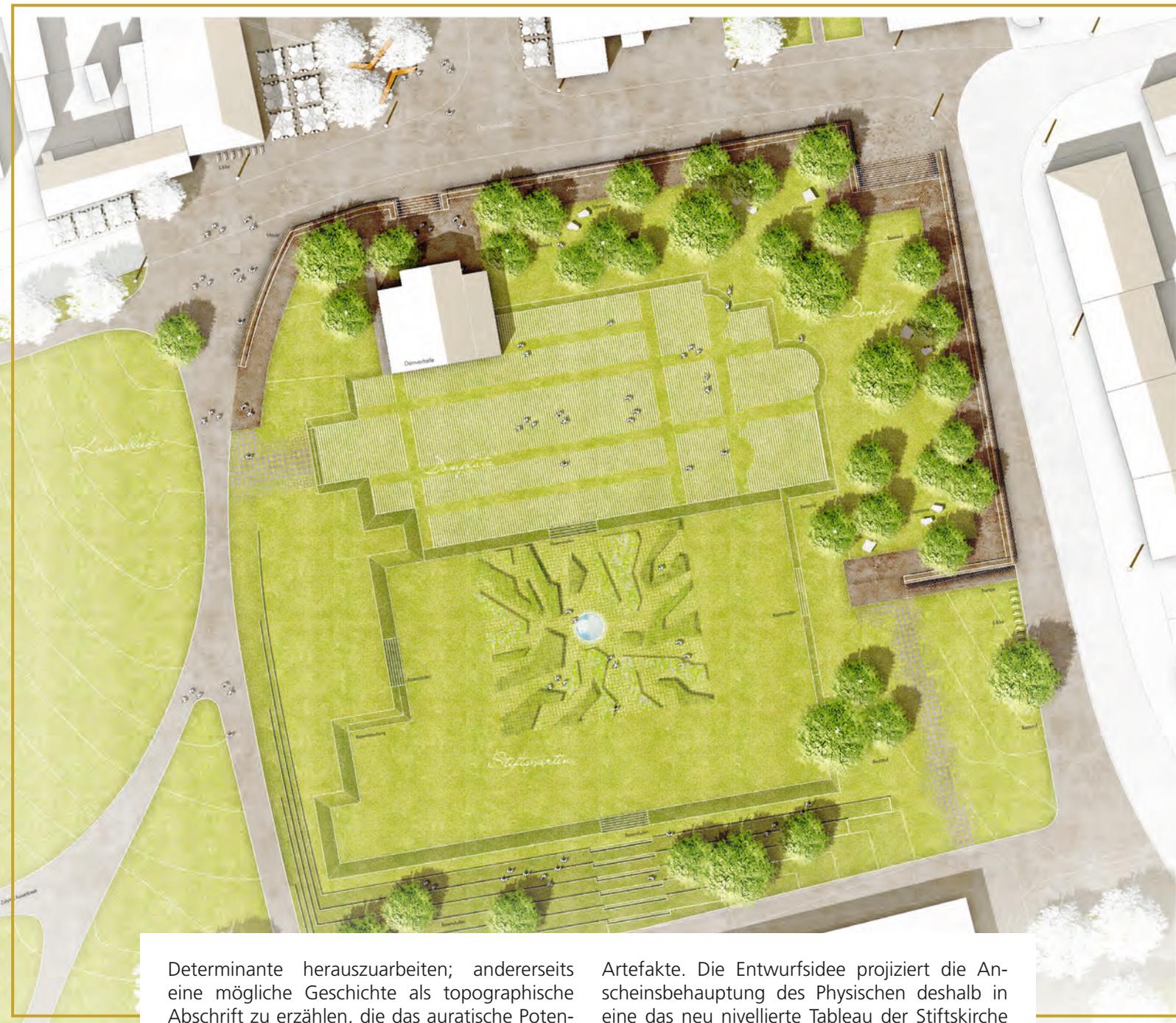
heute in erster Linie als Verkehrsanlage, denn als städtebaulich und geschichtlich prägnanter Freiraum wahrgenommen wird.

Die spezifische Topographie des Ortes, die sich aus Lage, Anbindung, vorhandenen und möglichen Nutzungen ergibt, ist aufgrund der im Boden erhaltenen Mauerreste des historischen Kirchen- und Klosterbaus gleichwohl in weiten Teilen gut nachzuvollziehen.

### Entwurfsansatz

Der Domplatz gleicht, um ein Bild aus dem Scriptorium eines Klosters aufzugreifen, einem gleich mehrfach überschriebenen Palimpsest. In diesem Sinn wird ein Konzept zur Vermittlung des Ungleichgewichts zwischen der hohen kulturgeschichtlichen Bedeutung des Ortes und der Deutungsoffenheit seiner materiellen Fragmente vorgeschlagen. Ziel ist es, einerseits die Bedeutung und Blickbeziehung zur Kaiserpfalz als herausragendem Kulturdenkmal und städtebauliche





Determinante herauszuarbeiten; andererseits eine mögliche Geschichte als topographische Abschrift zu erzählen, die das auratische Potenzial des Ortes aufgreift.

Der Entwurf thematisiert in diesem Zusammenhang die Ambivalenz zwischen sicht- und nicht sichtbaren archäologischen Zeitzeugnissen sowie verlorener räumlicher Zusammenhänge.

### Raumkonzept

Auf der Suche nach einer zukunftsweisenden Identität, setzt das stadträumliche Konzept auf eine Dualität von Kontrasten. Zur raumprägenden Massivität der Stiftskirche St. Simon und Judas gibt es keine vermeintlich selbsterklärenden

Artefakte. Die Entwurfsidee projiziert die Anscheinsbehauptung des Physischen deshalb in eine das neu nivellierte Tableau der Stiftskirche umfassende, massive Einfassung aus Natursteinmauerwerk. Zur Unterstützung der Entwurfsidee fungiert dessen Mauerkrone ferner als 3,5 m breite, barrierefreie Erschließungsspanne. Die je nach Lage an der Glockengießerstraße zwischen 0,5 und 1,5 m hohe Mauer nimmt hier den Verlauf der momentanen Stützmauer auf. In Höhe der mutmaßlichen Lage der Thomaskirche öffnet sich die Mauer zur Anbindung des östlich gelegenen Kulturmarktplatzes. Die von den Mauerwangen gefasste Freitreppe orientiert sich dabei am Längenmaß der einstigen Thomaskirche, dessen vermuteter Standort ohne den Anspruch

zu erheben, diesen genau nachzubilden, durch eine Art Wolke aus in den Pflastersteinen eingekerbten Kreuzen angedeutet wird.

Den einstigen Kirchhof nachzeichnend, orientiert sich der weitere Mauerverlauf entlang der Rückseite der ehemaligen Domkurien. Die Klarheit der Raum- und Erschließungsstruktur und der mit ihr eng verknüpften Corporate Identity, mündet im Süden des Stiftsareals in eine großzügige, die Topografie zum ehemaligen Kasernengelände vermittelnde, tribünenartige Rasentreppe. Von hier aus lässt sich das Areal und bis zur Kaiserpfalz gut überblicken.

## Gestaltungskonzept

Die gestalterische Strategie begreift den Betrachtungsraum als DOMPARK, der die historische Gliederung als »Domplatz«, »Domhof« und »Stiftsgarten« zugänglich macht. Damit diese stadträumlich wieder in Erscheinung treten kann, ist zunächst eine Öffnung des Vegetationsrahmens mit Entnahme von Baumbesatz und der Entfernung sichtbehindernder Gehölze notwen-

dig, um die verschiedenen Hauptsichtbeziehungen wieder herzustellen und insbesondere den Blick bis hin zur Kaiserpfalz zu weiten. Der heute als gesichert anzusehende bauliche Umfang des Kirchen- und Klosterbaus wird mit topographischen Gesten nacherzählt, das verlorene Volumen wird zu einem lesbaren Abdruck gekehrt. Die Umrisse von Stiftskirche und umbauter Klausur mit dem Kreuzgang werden durch Aufhöhung des umliegenden Geländes als Abdrücke in einer, sich insgesamt an der historischen Topografie orientierenden, neu nivellierten Schichtung abgebildet.

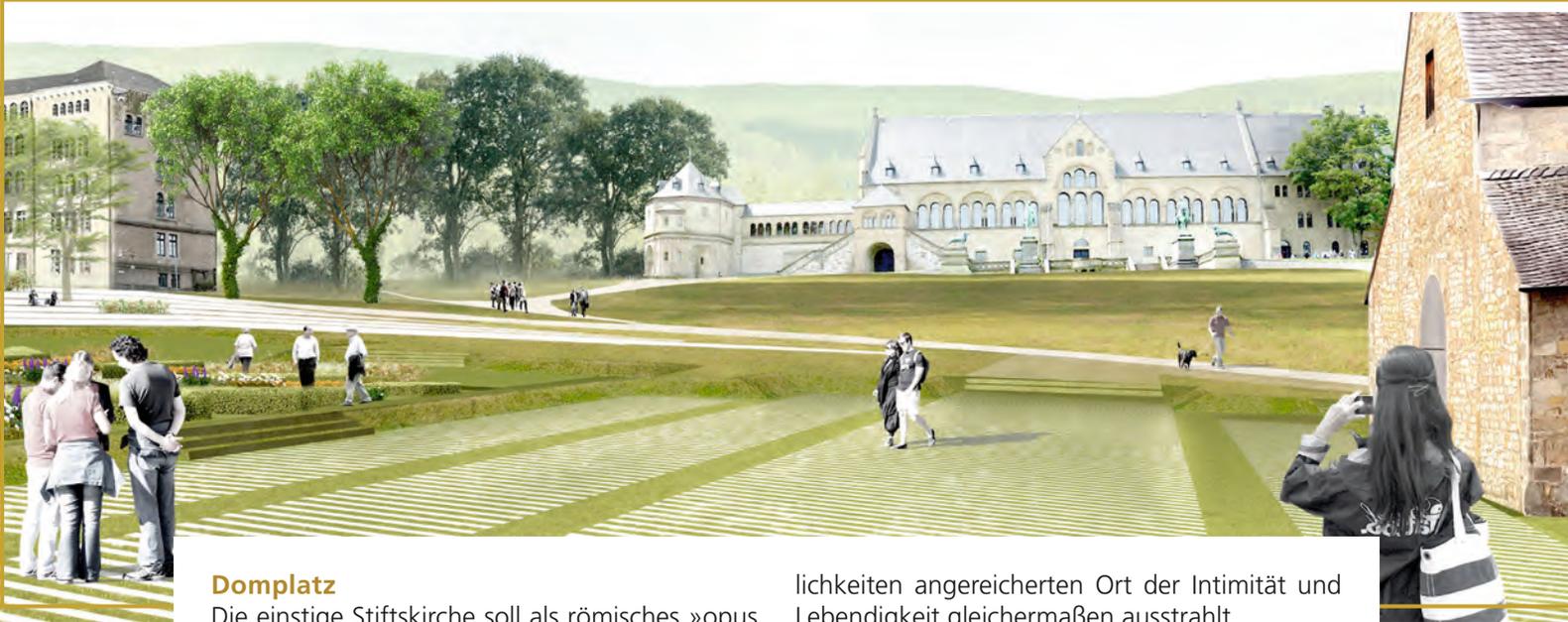
Mit einer scharf gezogenen, etwa fünfunddreißig Zentimeter hohen Böschungslinie wird der Boden quasi zur Schrift gestochen. Die nun als Abdruck präsenten Gebäudeumrisse machen das Ausmaß und die Zusammenhänge des Kirchenbaus im Raum wieder sichtbar. Geschichte kann hier als überall betretbares Rasentableau begangen werden.



Detail-Schnitt und Detail-Grundriss



*Schnitt Ost-West, Blick in Richtung neues KaiserpfalzQuartier  
Blick vom Stiftsgarten in Richtung Forum und Amtsgericht (Visualisierung)*



### **Domplatz**

Die einstige Stiftskirche soll als römisches »opus sectile« -Mosaik aus dem Boden des Stiftsareals zum Leben erwecken, um damit eine mögliche Geschichte zu erzählen, die den Geist des Orts in diesem Fragment wiederbelebt. Sie scheint in diesem Sinn durch eine, die gut dokumentierten Fundamente der Anlage aussparende, Linierung von Pflasterbändern zu Rasenfläche wieder auf und bildet auf diese Weise die Grundfläche der ehemaligen Stiftskirche als nutzungsoffenes Muster nach. Durch Angleichung der Topografie wird der Bereich über die Westseite der als Artefakt erhaltenen Domvorhalle barrierefrei erschlossen.

### **Domhof**

Den zwischen ehemaliger Stifts- und Thomaskirche vorhandenen Baumbesatz schlagen wir vor, mit hoch aufgeasteten, in hohem Maße das Tageslicht durchlassenden Bäumen, punktuell zu ergänzen. Der einstige Domhof bietet damit im Winter einen angenehm besetzten und im Sommer einen angenehm schattierten, mit Sitzmög-

lichkeiten angereicherten Ort der Intimität und Lebendigkeit gleichermaßen ausstrahlt.

### **Stiftsgarten**

Der Kreuzgang des einstigen Domstifts ist als »Stiftsgarten« durch eine autonome, durch Vegetation dominierte, raumbildende Figur besetzt, die gleichzeitig Rahmen und Körper ist und in seiner Prägung ein Empfinden von Dichte und Weite als eigenständige Freiraumqualität ermöglicht. Als gestalterisch nicht belegtes Element, adaptiert der mit einem konzentrischen Pflanzenornament und mittigen Wasserspiegel konzipierte Stiftsgarten lediglich die Tradition historischer Anlagen, ohne diese formal nachzubilden.

Darüber hinaus bietet der Garten durch ästhetisch ansprechende Pflanzenkombinationen und jahreszeitlich wechselnde Blüh- und Blattaspekte einen hohen Erlebnis- und Erholungswert. [...]«

## BEURTEILUNG DURCH DAS PREISGERICHT

»Gesamtkonzept: Die Philosophie des Entwurfes, die Stiftskirche als Footprint im Areal abzubilden, überzeugt im Wettbewerb zu den weiteren Entwürfen.

Eine umlaufende Rasenböschung kennzeichnet in Form von Geländemodulationen die historische Stiftskirche sowie den ehemaligen Kreuzgang gut erkennbar, durch Umformungen werden Räume gekennzeichnet und gibt nicht den Mauern, sondern den Räumen zentrale Bedeutung. Diese zurückhaltende Interpretation stellt ein gelungenes Element im Gesamtareal dar.

Die Qualität des Ortes mit seiner historischen Bedeutung wird dabei zurückhaltend betont und lassen die Vermittlung des Ortes als Welt-erbestätte nur erschwert zu. Die Gestaltung und Funktionalität als gleichzeitige Anforderung an ein solches Areal gleichen diesen Aspekt wieder aus. Der Entwurf verbindet über eine großzügige Stufenanlage in Rasenqualität das Areal des geplanten Neubaus (Hotel und Veranstaltungshalle), durch die Bepflanzung werden dezente Ein- und Ausblicke gewährt, aber dennoch gelungen ein Bezug hergestellt und damit auch Neugier für den Betrachter geweckt. Zur Pfalzseite bietet der Entwurf eine freie Blickbeziehung und führt so beide Areale in einen Zusammenhang, der die historische Verbindung aufnimmt und wiederbelebt.

Die Idee der Neuinterpretation des Klostersgartens als Sternmuster begeistert, die Formsprache an sich auch im Hinblick auf Pflegeaufwand und

tatsächlicher Wirkung überzeugt dabei nicht un- eingeschränkt.

Der Umgang um das Areal über einen Weg »Mauerkrone« mit Baumbepflanzung wird äußerst positiv bewertet, insbesondere die Abschirmung an Nord- und Ostseite durch die angedachten Bäume. Vor allem die besonders fließende Verbindung zur Stadt (Richtung Hoher Weg und Kulturmarktplatz) wird deutlich durch eine umgestaltete Einfriedung und die offenen Treppenelemente. Hieraus ergibt sich eine erfolgreiche Verwebung des neu gestalteten Grünbereiches mit dem angrenzenden urbanen Raum.

Die Begehbarkeit der überwiegenden Flächen, das Bilden von Tribünen durch die Geländemodule gerade vor dem Kreuzgang schaffen eine vielfältige Aufenthaltsqualität und Ideen für mögliche Nutzungen wie Veranstaltungen im Bereich der Stiftskirche, aber auch Rückzugsmöglichkeiten unter den Baumbeständen mit gelungenen Sichtperspektiven.

Aus Sicht der Jury fehlt dem Entwurf das Element, welches dem Ort mit seiner Bedeutung zur Einzigartigkeit bzw. einer deutlichen Hervorhebung zu den weiteren Vorschlägen verhilft. Insgesamt lädt das Areal zum Ruhen und Verweilen ebenso ein wie zum Erleben ein, die Gestaltung wirkt ruhig und weich, bedarf aber im Gegenzug einer gewissen Fähigkeit des Besuchers, Interpretation und Bedeutung zu erfassen und in den historischen Kontext zu bringen.«

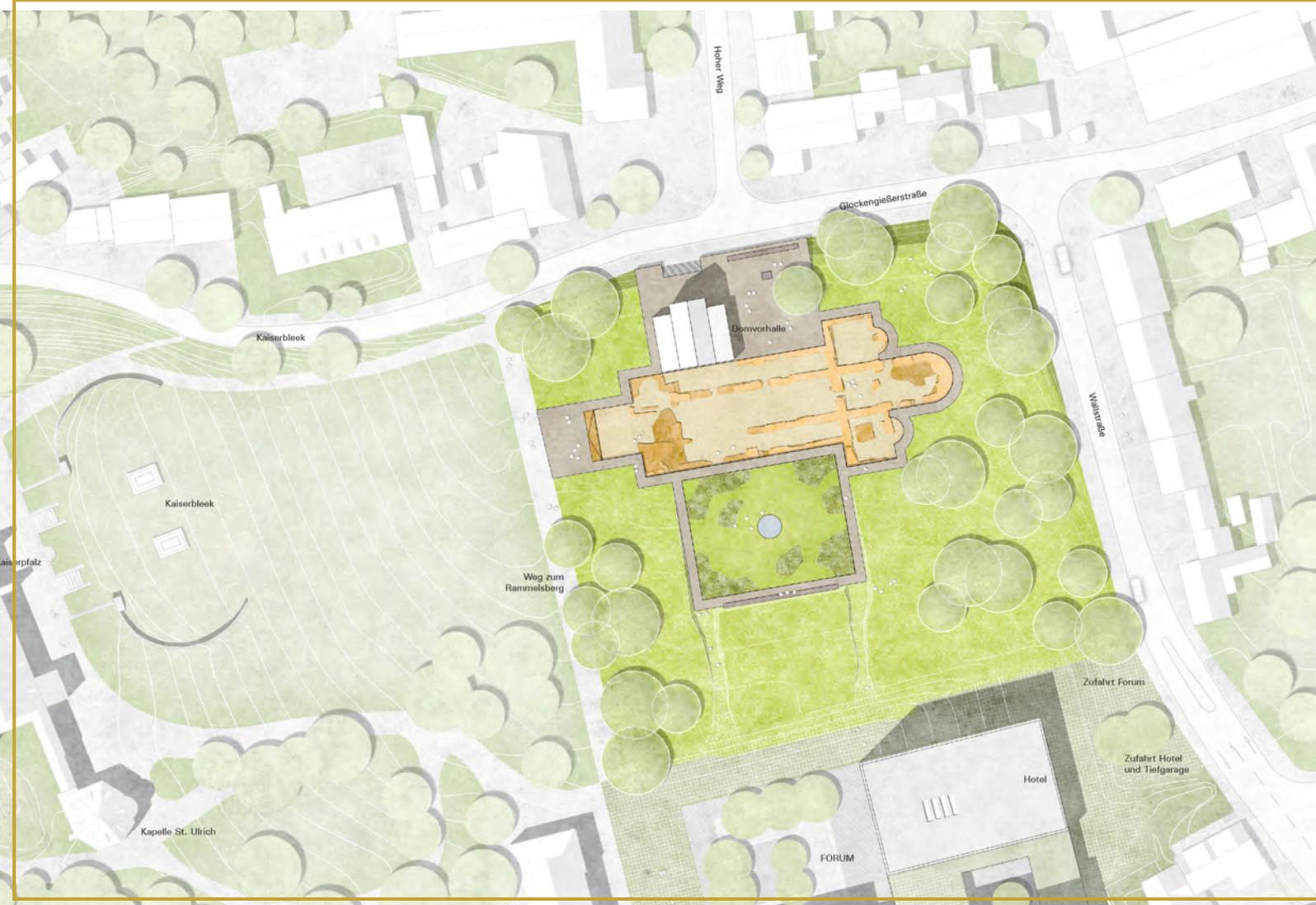


Modellfoto (Quelle: ACKERS PARTNER STÄDTEBAU)

# Levin Monsigny Landschaftsarchitekten GmbH



*Schnitt Nord-Süd, Blick in Richtung Kaiserpfalz*



*Einbindung in den städtischen Kontext*

Blick von der Kaiserpfalz auf den Stiftsgarten (Visualisierung)



## ERLÄUTERUNGSTEXT DES BÜROS

(Auszug)

»Die Stiftskirche St. Simon und Judas ist eine Keimzelle für den Pfalz- und Stiftsbezirk von Goslar. Ihr romanischer Ursprungsbau geht auf das 11. Jahrhundert zurück, wo sie vis-à-vis der Kaiserpfalz das Gegenüber von geistlicher zu weltlicher Macht verkörperte. Gleichzeitig stand die Stiftskirche in der für Goslar wichtigen Stadtachse vom Marktbezirk mit Rathaus und Marktkirche über den Hohen Weg hinauf zu der Bergbau-Siedlung am Nordhang des Rammelsbergs.

Nachdem die Stiftskirche – wenn auch in wechselnden Bauzuständen – über 750 Jahre diesen Stadtraum prägte, wurde sie im frühen 19. Jahrhundert abgebrochen. Als bauliches Zeugnis blieb nur die stadtseitige Eingangshalle erhalten, die bis heute als »Domvorhalle« das ungleich größere Volumen des Kirchenbauwerks vermissen lässt.

Wenn auch nicht dreidimensional, stellt unser Entwurf den stadträumlichen Kontext dieses für Goslar so bedeutenden Ortes wieder her. Durch Grundrissfigur und Baumstellungen wird in Ost-West-Richtung das Gegenüber von Kaiserpfalz und Stiftskirche sichtbar. In Nord-Süd-Richtung entsteht – parallel zum Fußweg zwischen Marktbezirk und Rammelsberg – die Raumfolge von stadtseitigem Eingangsplatz mit Domvorhalle, dem nachgezeichneten Grundriss der Stiftskirche sowie dem Stiftsgarten, der südlich der Kirche ursprünglich von einem Kreuzgang umgeben war. Fußwege führen weiter zum benachbarten Forum mit den Neubauten von Veranstaltungshalle und Hotel.

Dabei rekonstruieren wir nicht einen der nicht mehr vorhandenen und unzureichend dokumen-



Forum führen, sind in Materialität und Formsprache bewusst vom Stiftsgarten abgesetzt. Als Rasenpflaster nehmen sie Bezug auf das wolkenartige Belagsthema des Forums.

## Topographie

Eingangsplatz, Kirchengrundriss und Stiftsgarten werden als ein durchgehender Sockel entwickelt. Auf diese Weise wird der Zusammenhang dieser Bereiche betont und die feinen Geländeversprünge am Stadtbalkon, zur Kirchengrundfläche sowie um den Stiftsgarten kommen zur Wirkung. Um trotzdem die Eingriffe in die bestehende Topographie zu minimieren, steigt dieser Sockel von Nord nach Süd gleichmäßig um 3% an. Seine Belagsflächen werden barrierefrei vom westlichen Fußweg sowie dem südöstlichen Forum-Weg erreicht und sind gut begehbar. Als entwerflicher Kontrast zu diesem Sockel sind die umgebenden Wiesenflächen landschaftlich mo-

delliert und bilden so auch die fließenden Übergänge zum Umfeld. Abgrabungen des vorhandenen Geländes werden dabei vermieden.

## Bäume

Der Baumbestand wird so ausgleichet, dass die Sichtbeziehung zwischen Kaiserpfalz und Stiftskirche sowie die Sichtachse aus der Altstadt vom Hohen Weg zur Domvorhalle und dem neuen Forum gewährleistet ist. Demgegenüber werden einzelne Bäume in den Eckbereichen des Grundstücks ergänzt, um den Reihencharakter der erhaltenen Bestandsbäume zu einem freieren Erscheinungsbild zu transformieren. Gleichzeitig schließen die Bäume auf der Ostseite entlang der Wallstraße den Raum und stärken das ursprünglich so wichtige Gegenüber von Stiftskirche und Kaiserpfalz. Innerhalb dieser Baumgruppen können – in Kontinuität zum Umfeld – weitere Kunstobjekte positioniert werden.«



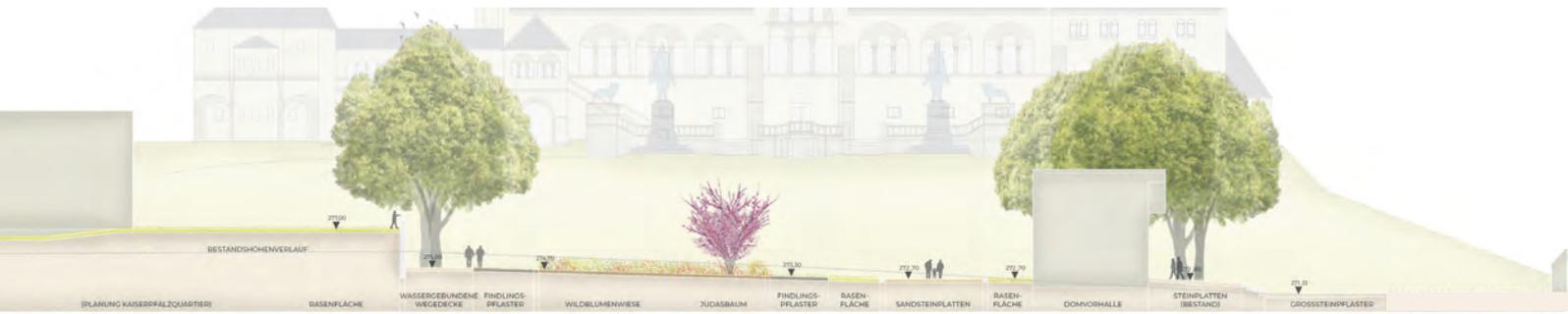
Schnitt Ost-West, Blick in Richtung Altstadt



Vogelperspektive aus Nordosten (Visualisierung)

# LICHTENSTEIN

## LANDSCHAFTSARCHITEKTEN



*SchnittNord-Süd, Blick in Richtung Kaiserpfalz*



*Einbindung in den städtischen Kontext*



Blick von der Kaiserpfalz auf den Stiftsgarten (Visualisierung)

## ERLÄUTERUNGSTEXT DES BÜROS

(Auszug)

»Im Mittelpunkt des Entwurfs steht die Hervorhebung des Grundrisses der Stiftskirche als Reminiszenz an die Stiftskirche St. Simon und Judas. Gleichzeitig wird eine großzügige Freifläche im Kontext von Neu und Alt – dem KaiserpfalzQuartier und der Kaiserpfalz – geschaffen. Die Freiraumgestaltung ist eine Gratwanderung zwischen räumlicher Öffnung und Schließung, einem Gleichgewicht von Grünfläche, Bepflanzung und Steinbelag, sowie der essentiellen Thematisierung der Gegenüberstellung von Kaiserreich und Kirche.

Zentrales Element des Entwurfs für den Stiftsgarten ist die Darstellung des im Kirchengrundriss verankerten Kreuzes als substanzieller Bestandteil eines Kirchengebäudes und wichtigstes Symbol der Christenheit. Die historische Ausrichtung des Kirchengrundrisses als Gegenüber zur Kaiserpfalz wird durch die vereinfachte Darstellung des Kreuzes

nicht nur hervorgehoben, sie stärkt zudem die Sichtbeziehung vom Stiftsgarten zur Kaiserpfalz durch die streng lineare Form des Kreuzes.

Mit Sandstein als Bodenbelag nimmt das Kreuz die Materialität der ehemaligen Stiftskirche auf und fügt sich passgenau an die Domvorhalle an. Dabei nimmt das Kreuz das ursprüngliche, historische Höhengniveau an und schält sich an bestimmten Punkten aus dem Gelände heraus. So entsteht ein dynamisches Spiel zwischen Innen und Außen, welches auf ganz natürliche Weise Sitzmöglichkeiten schafft. Innerhalb des Kreuzes sind zwei Gestaltungselemente von besonderer Bedeutung. Der historische Kaiserthron in der Stiftskirche St. Simon und Judas wird durch einen Sitzkubus dargestellt, der den Besuchern die Möglichkeit gibt, an jener Stelle innezuhalten, an welcher Kaiserreich und Kirche aufeinandertrafen. [...]



Um die Orientierung zu vereinfachen und die Besucher durch das Gebiet zu leiten, wird auf dem Domplatz sowie der Wegeverbindung Richtung Hoher Weg und Richtung Altstadt Großsteinpflaster als einheitliches Gestaltungselement eingesetzt. Die Straße Hoher Weg und ein Teil der Glockengießerstraße werden im Rahmen des Konzepts als verkehrsberuhigte Straße überplant, die nur für den Anliegerverkehr geöffnet ist. Damit soll die historische Raumstruktur des Kaiserpfalzbezirks wiederhergestellt werden. [...]

Die Baumbepflanzung umschließt den Stiftsgarten und zeichnet durch die natürlich entstehende räumliche Begrenzung die ursprüngliche äußere Grenze des Stifts nach. An der südlichen Seite des Stiftsgartens wird dies durch Neupflanzung von Linden erreicht, während an östlicher Seite der Lindenbestand übernommen werden kann.

An nördlicher Seite wird der Lindenbestand ebenfalls erhalten und durch ergänzende Lindenpflanzungen verdichtet, um den Stiftsgarten zu dieser Seite räumlich zu fassen. Der Baumbestand an der westlichen Seite wird entfernt, um die räumliche Trennung zwischen Stiftsareal und Kaiserpfalz aufzulösen. Dadurch wird der Stiftsgarten zur Kaiserpfalz hin geöffnet, während zu den anderen Seiten hin eine bewusste Schließung erzeugt wird, die dem Stiftsgarten eine stärkere Intimität verschafft und gleichzeitig ein neues Raumgefüge zwischen Kaiserpfalz und Stiftsgarten entstehen lässt. Vom südlichen KaiserpfalzQuartier aus kann zudem der Stiftsbalkon betreten werden, dessen erhöhter Position eine neue Perspektive auf den Stiftsgarten ermöglicht. [...]«



Schnitt Ost-West, Blick in Richtung Altstadt



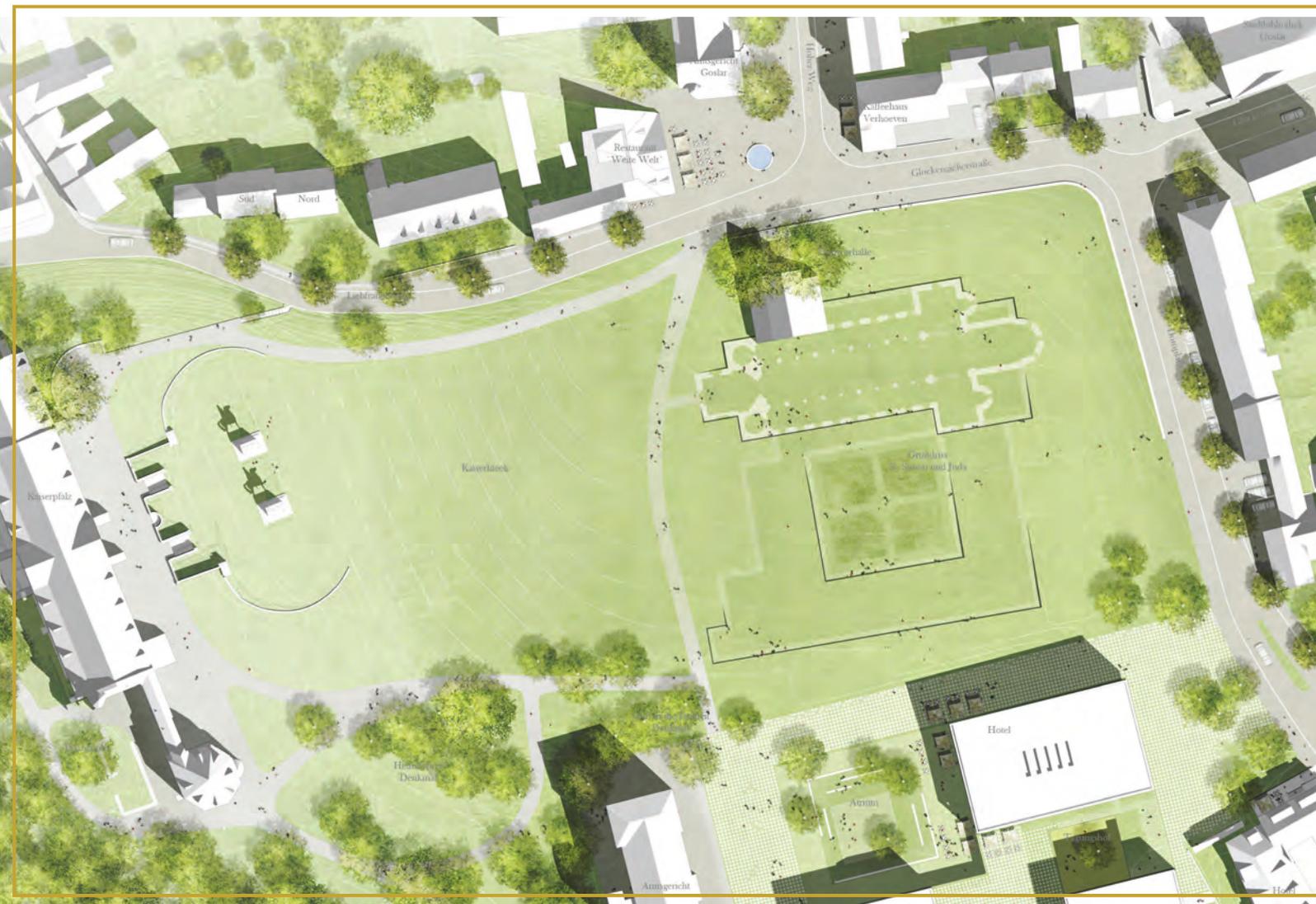
Blick vom Stiftsgarten in Richtung Altstadt (Visualisierung)

# WES GmbH

## LandschaftsArchitektur



*Schnitt Nord-Süd, Blick in Richtung Kaiserpfalz*



*Einbindung in den städtischen Kontext*



*Blick von der Kaiserpfalz auf den Stiftsgarten (Visualisierung)*

## ERLÄUTERUNGSTEXT DES BÜROS

### Planungsphilosophie

»Platz und Domareal bilden geschichtlich und bauhistorisch eine Einheit.

Es gilt die Größe des Kirchenkomplexes gegenüber der Kaiserpfalz erlebbar zu machen, als räumliches Gegenüber von weltlicher und kirchlicher Macht. Zitat: »Ziel einer Planung muss sein, die Bedeutung des Ortes in der historischen Topographie des Pfalzareals wieder wahrnehmbar werden zu lassen. Hierzu gehört besonders die Einbindung der Domvorhalle als einzigem erhaltenem Fragment von St. Simon und Juda, um das Relikt wieder in einen wahrnehmbaren Gesamtzusammenhang zu stellen.«

### Konzept

Die vorhandene Topographie ermöglicht den Grundriss der Stiftskirche mit Kreuzgang und Gebäuden wieder in seinen Ausmaßen erlebbar zu machen. In das nach Süden ansteigende Gelände werden die einzelnen Gebäudeumrisse in Teilbereichen plastisch reliefartig durch 45 cm

hohe farbige Stahlkanten dargestellt sowie die mittleren Stützenreihen des Kirchenschiffs. Je nach Blickwinkel sind die plastischen Konturen der Kirchenbauten unterschiedlich sichtbar, das den besonderen Reiz dieser Grundrissnachzeichnung ausmacht. Der obere Abschluss der Stahlaufkantung wird durch eine 25 cm breite abgekantete Stahlfläche dargestellt, die zum Verweilen einlädt. Die untere Kante der Stahlkante erhält einen abgekanteten Unterschnitt mit LED Beleuchtung, die die Kontur der Kirchengebäude in den Abendstunden filigran nachzeichnet.

Die Farbigkeit der Stahlkanten lehnt sich an der Farbigkeit des Natursteins der Domvorhalle an.

Die Fundamente der Stiftskirche werden durch Natursteinkleinpflaster in Materialität der ehemaligen Kirchenbauten flächig dargestellt. Die weiteren Kirchengebäude Grundrisse insbesondere die Kreuzganggebäude werden ebenfalls durch Kleinsteinpflaster dargestellt, jedoch nicht



so deutlich wie bei der Stiftskirche, das durch einen größeren Anteil an Rasenfugen ermöglicht wird.

Der historisch nicht überlieferte Kreuzgarten wird durch vier Wildwiesenflächen zurückhaltend dargestellt.

Die vorhandene nord-südlich verlaufende Baumreihe entlang des Weges zum Berghof als trennendes Element vom Kaiserpalz und Domareal

wird entfernt, um die Großzügigkeit des Pfalzbezirks zur Enge der Altstadt wieder deutlich sichtbar zu machen.

Der Stadtplatz als Entree wird durch eine Brunnenanlage, die axial zur Domvorhalle angeordnet ist, deutlich akzentuiert. Die Platzfläche selbst wird in Naturkleinsteinpflaster analog zum Umfeld der Domvorhalle befestigt. Der vorhandene Natursteinbelag der Kaiserbleekstraße wird weitergeführt. Diese Materialität wird auf der

Glockengießerstraße und der Domplatzstraße bis zur Thomasstraße konsequent fortgeführt, um das KaiserpfalzQuartier in einen historischen Kontext nord-östlich einzufassen. Eine 45cm hohe Sitzeinfassung zu den Rändern der Grünfläche ermöglicht von allen Seiten einen Zugang zum Domareal und lädt zum Verweilen ein. Im ehemaligen Kirchenschiff schlagen wir vor, ein plastisches Modell der historischen Domburg zu platzieren, um den Besuchern die damals baulichen Dimensionen greifbar zu machen.

Die vereinzelt nördlich an der Kaiserbleekstraße vorhandenen Straßenbäume werden im Bereich der Dompfalzstraße und Wallstraße weitergeführt.

Die Beleuchtung der Wege im KaiserpfalzQuartier erfolgt wie im Masterplan der Kaiserpfalz dargestellt durch zurückhaltende Pollerleuchten.

Die Kontur der historischen Kirchenbauten wird sensibel durch die LED Unterschnittbeleuchtung der Stahlaufkantungen nachgezeichnet.

Die Domvorhalle und die plastisch nachgebildeten Säulen des Doms, sowie die Kaiserpfalz selber sollen durch Bodenstrahler inszeniert werden. Die nördlich und östlich einfassende Straße soll in Anlehnung der historischen Materialität durch dementsprechende Mastlampen beleuchtet werden.

Das Zusammenspiel der einzelnen historischen Stadträume mit Ihrem jeweiligen Kontext bildet im KaiserpfalzQuartier ein neues ablesbares Ensemble. Die Weltkulturerbestätte der Kaiserpfalz und das Areal der ehemaligen Domburg sind endlich wieder im Zusammenhang erleb- und spürbar.«



*Schnitt Ost-West, Blick in Richtung neues KaiserpfalzQuartier*



*Blick in Richtung Kaiserpfalz (Visualisierung)*

# sinai – Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH



*Schnitt Nord-Süd, Blick in Richtung Kaiserpfalz*



*Einbindung in den städtischen Kontext*

Blick von der Kaiserpfalz auf den Stiftsgarten (Visualisierung)



## ERLÄUTERUNGSTEXT DES BÜROS

### IDEE UND PROGRAMM

»Die Struktur des Stiftsgarten beruht auf einer steinernen Projektion des verlorenen Kirchengrundrisses in das Rasenplanum des Gartens.

Mit dieser Sehhilfe wird das historische Ensemble aus der Stiftszeit im 11. Jahrhundert wieder sichtbar: Kaiserpfalz und Stiftskirche korrespondieren wieder miteinander. Über die offene Rasenfläche hinweg wird der mittelalterliche Pfalzbezirk wieder spürbar.

Gleichzeitig ist der Garten der Vermittler zwischen der Kernstadt und dem kraftvollen neuen Ensemble an der Stadthalle. Wir interpretieren ihn als klar gefassten, urbaner Stadtraum.

Programmatisch ist der Garten ein Medium der historischen Erinnerung und wird in vielen Momenten des Jahres ein kontemplativer Ort sein.

Gleichzeitig verträgt er aber intensive Beanspruchung durch große Gruppen sowie ab und an die Durchführung von geeigneten Festen und Veranstaltungen.

### STRUKTUR

#### Das begehbare Bodenbild

Die Struktur des Gartens bildet eine Nachzeichnung des Grundrisses von St. Simon und Juda mit dem Kreuzgang und den Gemeinschaftsräumen. Elemente aus hellen Beton-Fertigteilen werden ebengleich, in Teilbereichen leicht erhaben, in den Rasen gesetzt. Mit einer Breite von 1.00 m bis 1.20 m können die durchlaufenden Mauergrundrisse als (auch rollbare) Wege genutzt werden. Die Rasenflächen sind hochbelastbar ausgeführt (Rasentragschicht, Bewässerung) und halten auch der Begehung und gelegentlichen Veranstaltungen stand.



Dieses begehbare Bodenbild ist akzentuiert durch zwei skulpturale Elemente: Das »Chorgestühl« und der »Brunnen« sind Symbolobjekte, die Altarraum und Kreuzganggarten als korrespondierende spirituelle Orte der historischen Anlage räumlich sichtbar machen.

Der Garten im Kreuzgang wird durch wiesenartig und anmutende Pflanzungen mit Schmuck- und Heilkräutern aus dem Mittelalter geprägt, das Ensemble erhält so ein florales Feld im Zentrum.

Bestandsbäume werden als Teil des Gartens erhalten und behutsam ergänzt. Die Höhenlagen der Bäume erzeugen dabei leichte »Störungen« in der schiefen Ebene des Raumes. Die steinerne Nachzeichnungen werden durch die lokalen Modellierungen freigelegt und können als schattige Sitzplätze genutzt werden.

### Der Promadenring: Ein Passepartout zum Wandeln

Ein trapezoider Ring aus großzügig dimensionierten Promenaden umschließt das Bodenbild wiederum wie ein moderner Kreuzgang seinen Garten. An wichtigen Zugängen entstehen platzartige Aufweitungen mit Sitzbänken und Infostationen.

Es wird vorgeschlagen, jedem der Plätze einen Informationsschwerpunkt zu geben, in der die Geschichte und Gestalt des Ortes in verschiedenen Schwerpunktsetzungen erzählt werden:

- Platz an der Vorhalle: Die Stiftskirche als romanischer Modellbau,
- Platz an der Kaiserbleek: Vom Pfalzbezirk zum Pfalzquartier,
- Platz am Wall: Siedlungs- und Stadtentwicklung der Stadt Goslar.



Materiell zusammengehalten wird der Promenadenring durch hellen Terrazzoasphalt, der mit den Parkwegen an der Kaiserbleek korrespondiert.

Die Gartenebene bleibt gegenüber der Stadtebene erhaben, der »Pfalzbezirk« ist topografisch ablesbar und durch die alte und neue Mauer räumlich akzentuiert. Zur Ostseite wird eine niedrige Brüstungsmauer über einer Rasenböschung vorgeschlagen. Der Höhengsprung zum Forum des neuen Pfalzquartiers begünstigt die Wahrnehmung des gebauten Grundrisses. Der zentrale Abschluss wird über Stufen und Rasenterrassen angebunden.

Die Zugänge zur Stadt und in Richtung der Wallanlagen sind durch markante Eckausbildungen mit Treppen formuliert. Der barrierefreie Zugang an der Kaiserbleek bildet das zentrale Entrée für den insgesamt barrierefrei ausgebauten Promenadenring. Das Rückgrat der Gesamtanlage zwischen Forum und Kaiserbleek bildet die barrierefrei geneigte, westliche Fußgängerachse. Der Weg zum Rammelsberg ist also immer noch konstituierend für das Ensemble.«



Schnitt Ost-West, Blick in Richtung neues KaiserpfalzQuartier

# TOPOTEK 1 – Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH



*Schnitt Nord-Süd, Blick in Richtung Kaiserpfalz*



*Einbindung in den städtischen Kontext*



*Blick von der Kaiserpfalz auf den Stiftsgarten (Visualisierung)*

## ERLÄUTERUNGSTEXT DES BÜROS

(Auszug)

»Die Geschichte der Goslarer Kaiserpfalz reicht bis ins 12. Jahrhundert zurück, wobei das ursprüngliche Raumensemble, bestehend aus Kaiserbleek und Stiftskirche St. Simon und Judas, für Besucher heute nur noch wenig nachvollziehbar ist. Mit der sinnigen Umgestaltung des zentral gelegenen Domplatzes hin zu einer grünen Parklandschaft wird die historische Verbindung zwischen den fragmentierten Räumen wiederhergestellt und auf moderne Weise neu interpretiert. Auf Nachbildungen durch realistische Konstruktionen wird bewusst verzichtet, wobei eine üppige Vegetation aus vitalen und optisch wirksamen Baum und Heckenarrangements die historische Situation auf moderne und unmittelbare Weise reartikuliert. Der entstehende Park zeichnet sich durch Offenheit und Transparenz aus und bildet eine Einheit mit dem zukünftigen Forum im Süden des Areals. Es werden konkrete Kommunikationsmomente geschaffen,

wodurch Park und Forum gemeinsam als intuitiv nachvollziehbares Bindeglied zwischen Grüngürtel und Kaiserpfalz fungieren. Ein Hauptaugenmerk der Umgestaltung liegt auf dem Respekt vor den über Jahrhunderte gewachsenen architektonischen Strukturen und deren Abbildung. So werden die drei wesentlichen Raumidentitäten – Stiftskirche, Kreuzgang und Kreuzhof – abstrakt rekonstruiert. Das Grundelement der Neugestaltung bildet eine gepflegte Rasenfläche. Eine in ihrer Höhe differierende Heckenlandschaft aus Rotbuche (*Fagus sylvatica*) nimmt Bezug auf die ursprüngliche Situation des Ortes und lässt die Konturen der Stiftskirche St. Simon und Judas sowie des Kreuzganges unmittelbar nachvollziehbar werden. Für den repräsentativen Haupteingang der ehemaligen Stiftskirche sind Hecken in einer Höhe von 6 Metern vorgesehen. Beim Eintritt empfindet der Besucher das erhabene Gefühl, welches das Gebäude einst zu



Die bestehende strenge Baumreihe aus Linden im Westen des Domplatzes wird perforiert, sodass auch hier neue Raumverbindungen und direkte Blickbeziehungen zur Kaiserpfalz entstehen. Der rahmende Weg besteht größtenteils aus wassergebundener Wegedecke. Er führt um die neu geschaffene Parklandschaft herum und verbindet die einzelnen Bereiche miteinander. Ausgehend von den fünf ursprünglichen Eingangssituationen des Kloster- und Kirchenareals entwickelt sich zusätzlich ein neues Wegenetz innerhalb des Parks, welches ebenfalls aus wassergebundener Decke realisiert wird und den Besucher durch die Landschaft an den nachempfundenen Konturen der historischen Anlage entlangführt. Einzelne kleine Treppen sorgen für eine bruchlose Begehung des terrassierten Geländes. Mit Ausnahme des Kreuzhofes wird das gesamte Parkareal einschließlich der Domvorhalle barrierefrei gestaltet. Das Kopfsteinpflaster auf der Kaiserbleek wird bewusst bis zur Ecke Wallstraße fortgesetzt. Die Wallstraße selbst wird verschmälert, die Stützmauer abgebrochen und großzügig modelliert.

Die Rasenlandschaft der Kaiserpfalz und des neuen Parks auf dem Areal der ehemaligen

Stiftskirche wird bis zu den umliegenden Straßen weitergeführt. Existierende Sträucher werden entfernt, sodass eine größtmögliche Transparenz entsteht. Durch die materielle Vereinheitlichung wird der Park integrativer Bestandteil seiner Umgebung. Er öffnet sich einladend in den Stadtraum hinein. Durch die abstrakte Rekonstruktion des ursprünglichen Raumensembles, bestehend aus Stiftskirche, Kreuzgang und Kreuzhof, werden drei sich gegenseitig ergänzende und gleichzeitig divergierende Räume geschaffen. Sie greifen auf konkrete und doch spielerische Weise die Dualität von Architektur und Freiraumgestaltung auf, indem sie jeweils unabhängige geometrische Figuren bilden. Die Landschaft aus Hecken und Bäumen reagiert sensibel auf Wind, Licht und Temperatur. Sie verändert sich entsprechend der Jahreszeiten und macht den Park für den Besucher unmittelbar als Ort der Stille und des Innehaltens erlebbar. Gleichzeitig erzeugt er ein eigenes Spannungsfeld zwischen Kaiserpfalz, zukünftigem Forum und Goslarer Altstadt, indem er die ursprüngliche Architektur reflektiert und so die kulturelle Erinnerung des Ortes nachhaltig im Raumgefüge und dem bestehenden Grüngürtel etabliert.«



*Schnitt Ost-West, Blick in Richtung Altstadt*



*Im »Inneren« der Stiftskirche (Visualisierung)*

# Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten GmbH



*Schnitt Nord-Süd, Blick in Richtung Kaiserpfalz*



*Einbindung in den städtischen Kontext*



*Blick von der Kaiserpfalz auf den Stiftsgarten (Visualisierung)*

## ERLÄUTERUNGSTEXT DES BÜROS

»Der Entwurf des neuen Stiftsgartens verfolgt den Gedanken, die wichtige Historie des Ortes wieder wahrnehmbar und für zukünftige Nutzungen erlebbar zu machen.

Das neue KaiserpfalzQuartier soll künftig als eine Einheit, als ein großer, grüner Freiraum wahrgenommen werden. Ein Rahmen aus engmaschig gepflanzten Bäumen rund um die Kaiserpfalz und den Stiftsgarten, soll diese Verbindung visuell stärken.

Die Gestaltung des Stiftsgarten soll sowohl die Bedeutung als Weltkulturerbe unterstreichen, als auch für die Bewohnerinnen und Besucherinnen der Stadt Goslar ein Zugewinn für Veranstaltungen und Naherholung darstellen.

### Vernetzung

Der Rahmen wird südlich an zwei Haupteingangspunkten geöffnet. Ein barrierefreier Weg ermöglicht den direkten Zugang auf die Platzfläche, eine einladende Stufenanlage führt auf den neugestalteten Vorplatz der Domhalle.

Eine weitere Stufenanlage am Kaiserbleek bietet eine direktere Verbindung zum Kulturmarktplatz. Der Stiftsgarten öffnet sich nach Norden in einer natürlichen Gestaltung und Topografie zur neuen, geplanten Bebauung.

Historische Wegeverbindungen im Kaiserpfalz-Quartier, wie die Süd-West-Verbindung auf der Pfalzwiese werden in diesem Entwurf wieder aufgegriffen. Zudem wird das Flussbett des ehemaligen Flussverlaufs als neue, wichtigste Nord-Süd-Verbindung für Fußgänger verstanden.

### Platzfläche

Streifen aus Natursteinplatten zeichnen die Mauern der historischen Stiftskirche nach und lassen die darunter liegenden, in der Erde konservierten, Fundamente sichtbar werden. Innerhalb der Silhouette der ehemaligen Stiftskirche befindet sich eine multifunktionale Platzfläche, die zu Veranstaltungen wie Freiluft Ausstellungen, Kino oder Künstlermarkt einlädt.



von der Vergangenheit, dem was in der Erde verborgen liegt, zur Gegenwart und dem, was über der Erde entsteht, dar.

Hecken definieren die Pflanzbereiche des vierteilten Gartens. Innerhalb dieser geschnittenen Grenzen gedeihen ganzjährig blühend, lebendige, mehrjährige Stauden und Heilkräuter, die typischerweise in Klostergärten verwendet werden.

Die Beziehung zwischen den Sitzmauern und dem Garten schafft eine wichtige Rückzugszone und stiller Besinnung, während die Wege es den Besuchern ermöglichen, in die Blütenpracht der Stauden einzutauchen.«



*Schnitt Ost-West, Blick in Richtung neues KaiserpfalzQuartier*



*Inszenierung der Stiftskirche mit Licht (Visualisierung)*

## Das Preisgericht

### **FACHPREISRICHTER**

- Axel Lohrer, Landschaftsarchitekt und Stadtplaner | lohrer.hochrein, landschaftsarchitekten und stadtplaner gmbh, München
- Barbara Hutter, Freischaffende Garten- und Landschaftsarchitektin | hutterreimann Landschaftsarchitektur GmbH, Berlin
- Prof. Heinz Nagler, Architekt und Stadtplaner | Lehrstuhl Städtebau und Entwerfen, Brandenburgische Technische Universität, Cottbus
- Marion Siegmeier, Fachbereichsleiterin Bau-service, Stadt Goslar

Stellvertretender Fachpreisrichter

- Susanne Friedburg, MA(Hons) Land Arch. | friedburg&Co. Gesellschaft für Landschaftsarchitektur mbH, Berlin
- Lars Michel, Fachdienst Stadtplanung, Stadt Goslar

### **SACHPREISRICHTER**

- Oberbürgermeister Dr. Oliver Junk, Stadt Goslar
- Ralph Bogisch, Vorsitzender Ausschuss für Wirtschaftsförderung, Stadtentwicklung und Lebensraum im Welterbe, Stadt Goslar
- Anke Tessner-Schreyek, Inhaberin TesCom GmbH & Co. KG

Stellvertretender Sachpreisrichter

- Burkhard Siebert, Erster Stadtrat, Stadt Goslar
- Annett Eine, stellvertretende Vorsitzende Ausschuss für Wirtschaftsförderung, Stadtentwicklung und Lebensraum im Welterbe, Stadt Goslar

### **SACHVERSTÄNDIGE BERATER (ohne Stimmrecht)**

- Dr. Michael Geschwinde, Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege, Regionalreferat Braunschweig, Bezirksarchäologe
- HPC Weidner, ICOMOS
- Dr. Christine Bauer, Untere Denkmalschutzbehörde, Stadt Goslar
- Dirk Becker, Fachbereichsleiter Finanzen und Wirtschaft, Stadt Goslar

### **VORPRÜFUNG**

- Prof. Walter Ackers, Architekt und Stadtplaner, ACKERS PARTNER STÄDTEBAU, Braunschweig
- Sandra Morese, Architektin und Stadtplanerin ACKERS PARTNER STÄDTEBAU, Braunschweig



# Stiftsgarten im Kaiserpfalz Quartier Goslar

FREIRAUM-WETTBEWERB ERGEBNISSE

### *Ausloberin*

#### **Stadt Goslar**

Oberbürgermeister Dr. Oliver Junk  
Postfach 34 52 | 38634 Goslar

### *In Kooperation mit*

#### **TesCom GmbH & Co. KG**

Gesellschaft für Kapital und Grundbesitz  
Breite Straße 98 | 38640 Goslar  
und **Hans-Joachim Tessner-Stiftung**

### *Betreuung und Koordination*

#### **ACKERS PARTNER STÄDTEBAU**

Prof. Dipl.-Ing. Walter Ackers  
Dipl.-Ing. Sandra Morese  
Adolfstraße 15 | 38102 Braunschweig



StadtGoslar

### IN KOOPERATION MIT:



**TesCom**  
GmbH & Co. KG  
Gesellschaft für  
Kapital und Grundbesitz



Hans-Joachim Tessner-Stiftung  
ggr. 1990